



Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

2

Februar 1992

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

44. Jahrgang . Februar 1992

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Udo Nockemann, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1
Fernruf: (0211) 94 49-01
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9202



Inhalt

Bevölkerung	Frauen im Spiegel der Statistik Teil 1	53
Produzierendes Gewerbe	Bauproduktion im November 1991	59
	Auftragseingänge der Industrie im Dezember 1991	59
Handel und Gastgewerbe	EG-Binnenmarkt Warenverkehr zwischen den Mitgliedsstaaten	71
	Warenverkehr mit den neuen Bundesländern Januar–Oktober 1991	73
	Fremdenverkehrsübernachtungen Januar–November 1991	73
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1992	74
	<hr/>	
	Zahlenspiegel	76

Zeichenerklärung

(nach DIN 55301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Frauen im Spiegel der Statistik

– Teil 1 –

Mit der Sonderveröffentlichung „Frauen im Spiegel der Statistik“¹⁾ versucht das LDS, die Situation der Frauen in jenen Lebensbereichen zu beleuchten, zu denen die amtliche Statistik Ergebnisse bereitstellt.

Im folgenden wird der erste Teil der Veröffentlichung in einer nur unwesentlich veränderten Fassung wiedergegeben. Der zweite Teil wird sich in einem späteren Heft anschließen.

Einführung

Auch in der Auseinandersetzung um die gesellschaftliche Chancengleichheit der Geschlechter gelten Argumente dann als besonders wirkungsvoll, wenn sie mit Zahlen belegt werden.

Selbstverständlich können statistische Zahlen die „Situation der Frauen“ im Lande nur in Teilaspekten beleuchten. Zum einen ist die Wirklichkeit vielschichtiger, als dies in einzelnen Zahlen zum Ausdruck kommen kann; zum anderen hält die amtliche Statistik nicht zu allen interessierenden Fragen geeignetes Zahlenmaterial bereit.

Ob das, was „zählt“, eher von Frauen oder von Männern ausgeht, darüber mag man sich streiten – unbestreitbar ist aber vieles, was „gezählt“ wird, den traditionell eher von Männern geprägten Aktionsfeldern zuzurechnen. Diejenigen Lebensbereiche, in denen besonders Frauen ihre Aktivitäten entfalten – namentlich der weitgespannte nichtöffentliche Sozialbereich – spiegeln sich dagegen kaum in statistischen Zahlen wider.

Das vorliegende Zahlenmaterial wirft dennoch einige beachtenswerte

Schlaglichter auf die besondere Situation der Frauen im Vergleich zu den Männern. Orientiert an möglichen Fragestellungen zum Thema „Frauen in der Gesellschaft“, soll es hier möglichst nutzbringend erschlossen werden; um einige Tatbestände objektiv zu beschreiben, genauer: mit Zahlen zu belegen; um bei der Suche nach Ursachen und Ansatzpunkten für Veränderungen zu helfen.

Bevölkerung

Altersstruktur

Am Jahresende 1989 betrug die Bevölkerungszahl in Nordrhein-Westfalen 17,10 Mill. Personen, davon 8,88 Mill. (51,9 %) Frauen.

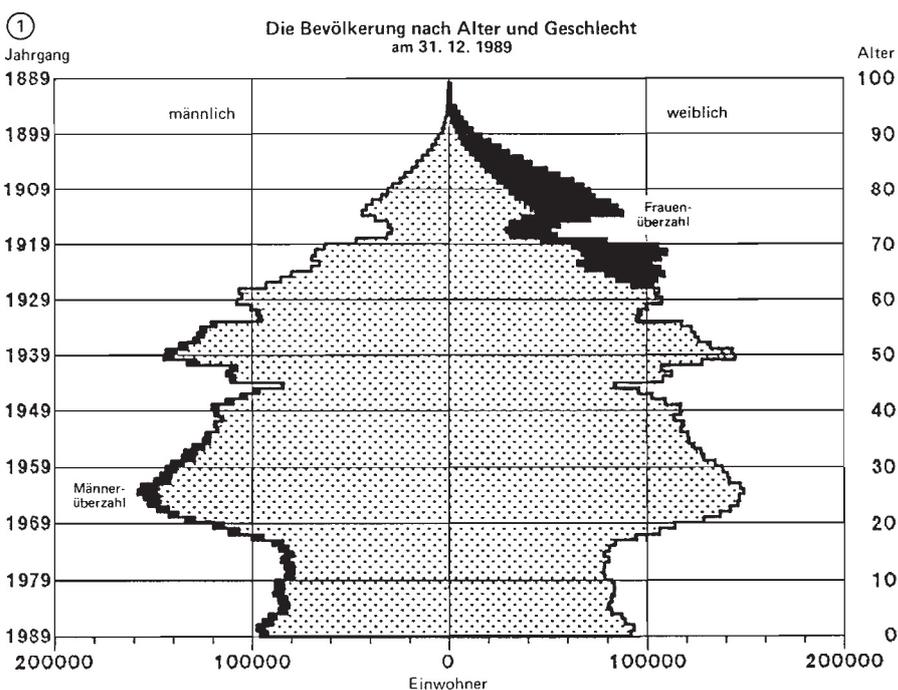
Nach Altersgruppen differenziert weist die Geschlechterproportion allerdings seit erdenklichen Zeiten mehr oder weniger ausgeprägte Unterschiede auf ^①:

- deutliche Überzahl der Frauen ab 60 Jahren, mit zunehmendem Alter wird die Frauenüberzahl noch ausgeprägter; dieses Ungleichgewicht ergibt sich zum einen aus der höheren Lebenserwartung für Frauen (vgl. Seite 65), zum anderen durch höhere Kriegsverluste bei den Männern.
- Überzahl der Männer unter 60 Jahren, allerdings weniger ausgeprägt; zurückzuführen ist dies u. a. auf den langfristig zu beobachtenden höheren männlichen Geburtenanteil.

Anzahl Frauen je 100 Männer

Bei den Kindern und Jugendlichen unter 20 Jahren waren die weiblichen Personen mit 95 : 100 in der Unterzahl ^②, Seite 54.

Bei den Personen im erwerbsfähigen Alter (hier 20 bis 64 Jahre) ist das



1) LDS NRW (Hrsg.): Frauen im Spiegel der Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 1991

Verhältnis mit 98 Frauen zu 100 Männern ausgeglichener. In dieser Altersgruppe wurden mit 5,44 Mill. nur 61,3 % der Frauen, aber mit 5,54 Mill. fast 67,3 % aller Männer gezählt.

Bei den Personen im Ruhestandsalter (ab 65 Jahren) standen den 1,70 Mill. Frauen nur 0,86 Mill. Männer gegenüber (Verhältnis 197 je 100 Männer).

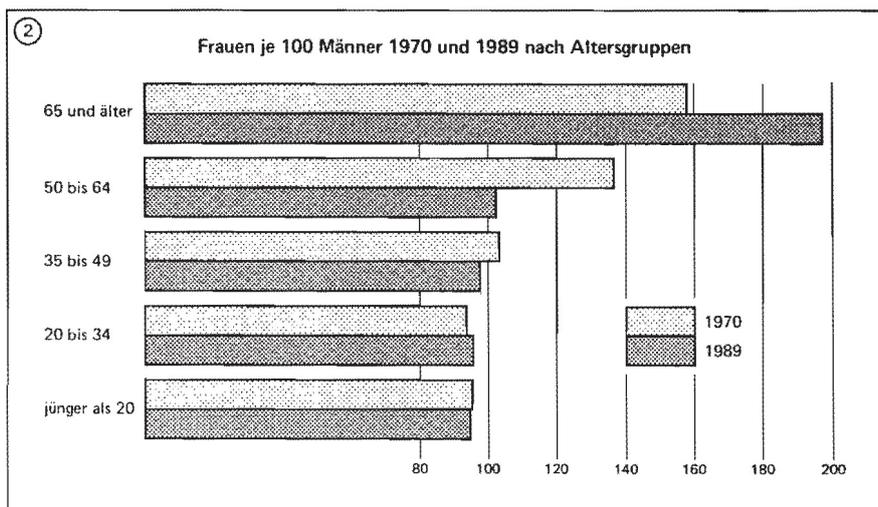
Im Vergleich mit 1970 haben sich in den Altersgruppen ab 50 Jahre auffällige Verschiebungen in den Geschlechterproportionen ergeben (2): Der 1970 noch vorhandene deutliche Frauenüberschuß in der Altersgruppe 50 bis 64 Jahre (136 : 100) ist heute fast völlig abgebaut. Die Kriegsfolgewirkungen, die 1970 gerade für diese Altersgruppe galten, haben sich inzwischen in die Gruppe der heute über 64jährigen verschoben, ein Effekt, der im Vergleich der entsprechenden Alterspyramiden in Abb. (5) noch besser nachzuvollziehen ist.

Geschlechterproportion gestern – heute – morgen

Abbildung (5) (linke Hälfte) zeigt die jeweiligen Alterspyramiden im Zeitvergleich 1970 / 1990 / 2010 (Prognose):

1990: Die tiefen Einschnitte durch Kriegs- und Kriegsfolgewirkungen zweier Weltkriege, 1970 noch sehr ausgeprägt, erscheinen um 20 Jahre in die entsprechend höheren Altersjahrgänge verschoben. Die schmal gewordene Basis der Pyramide (jüngere Jahrgänge ab 1970) spiegelt die Folgen des sogenannten „Pillennicks“ wider.

2010: Die geschrumpfte Zahl der Kinder und Jugendlichen heute wird – bei gleichbleibenden Geburtenraten – in der folgenden Generation nochmals einen Rückgang der Geburtenzahlen

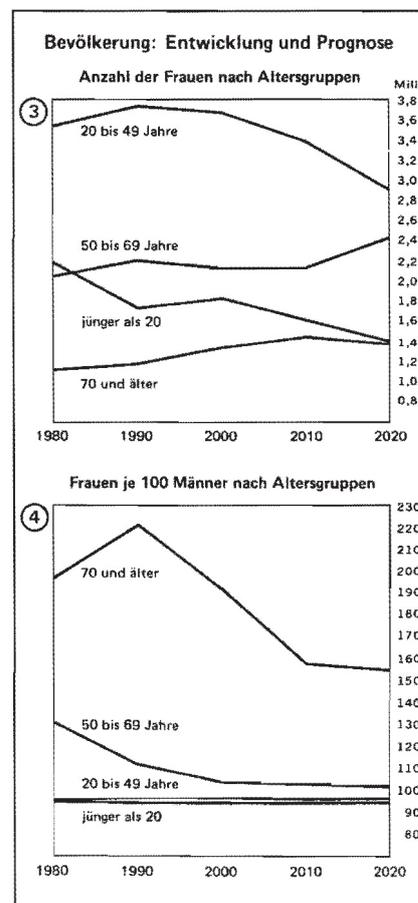


und somit eine noch schmalere Basis der Alterspyramide mit sich bringen. In Abbildung (5) (rechte Hälfte) ist die jeweilige Frauen- bzw. Männerüberzahl in den einzelnen Altersjahren nachgewiesen: Die heute besonders ausgeprägte Frauenüberzahl bei der älteren Bevölkerung zwischen 60 und 80 Jahren wird in den nächsten 20 Jahren (etwas) geringer werden. Der Umkehrpunkt von der Männer- zur Frauenüberzahl wird im Jahre 2010 wie heute beim Alter von 60 Jahren liegen.

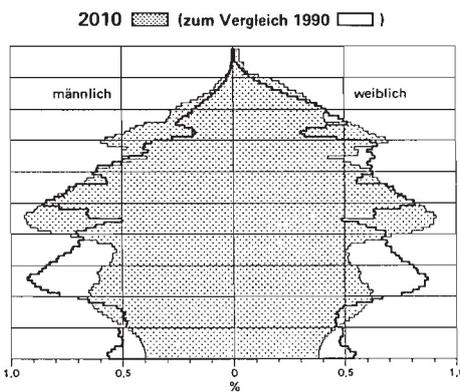
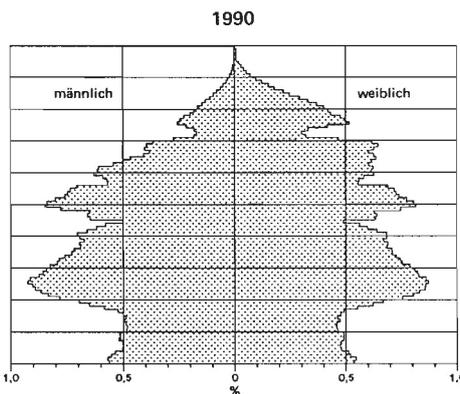
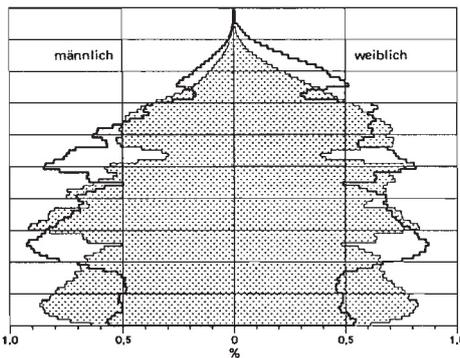
1970 waren die Frauen gegenüber den Männern bereits ab dem 45. Lebensjahr in der Überzahl gewesen.

Abbildungen (3) und (4) weisen für das zurückliegende Jahrzehnt sowie für einen Prognosezeitraum bis zum Jahr 2020 die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung für zusammengefaßte Altersgruppen nach:

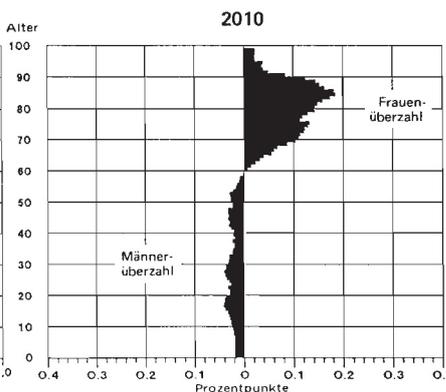
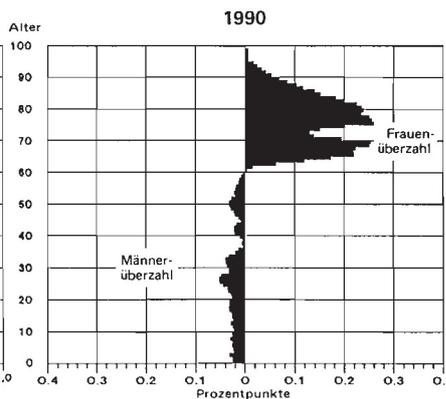
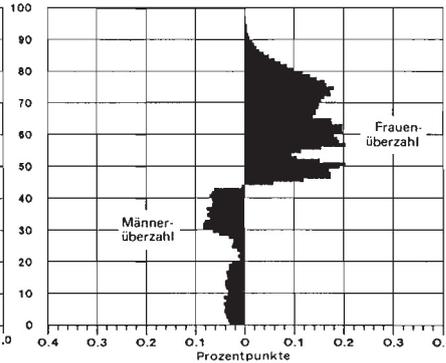
- Starker Rückgang bei den 20- bis 49jährigen und, zeitlich versetzt, bei den unter 20jährigen Personen.
- Zunahme in den beiden Altersgruppen 50 – 69 Jahre sowie 70 Jahre und älter.



⑤ Altersstruktur nach Geschlecht
1970 (zum Vergleich 1990)



Frauen gegenüber Männern
1970



– Die Relation „Frauen je 100 Männer“ (4) bleibt für die Altersgruppen unter 50 Jahren stabil (leichte Männerüberzahl). Dagegen baut sich die Überzahl der Frauen bei den 50- bis 69jährigen fast ganz ab; im Jahr 2020 wird es nur noch 101,5 Frauen

je 100 Männer geben. Noch stärker fällt nach 1990 der Rückgang bei den Personen mit 70 und mehr Jahren auf (von fast 196 Frauen je 100 Männer auf nur noch 154,6 Frauen je 100 Männer im Jahre 2020).

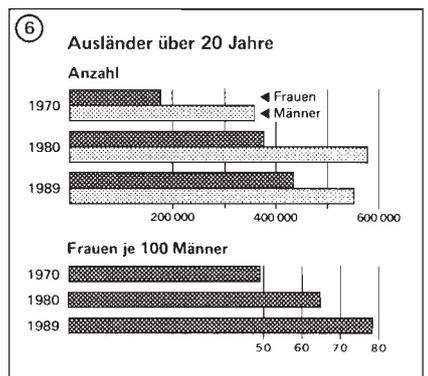
Ausländerinnen

Der Altersaufbau (7) weist deutliche Unterschiede zur Alterspyramide der Gesamtbevölkerung (1) auf, geringer ist der Anteil der älteren Ausländer (nur 2,5 % sind älter als 64), größer ist der der Bevölkerung im Erwerbstätigenalter. Frauen sind bei der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit in fast allen Altersgruppen, vor allem aber im erwerbsfähigen Alter, in der Unterzahl.

Der Ausländeranteil (je Altersgruppe der Bevölkerung insgesamt) liegt bei den Männern über 70 Jahren knapp über 1 %, bei den Frauen unter 1 %; mit ca. 15 % am höchsten ist er bei den 15- bis 18jährigen Mädchen und Jungen. In der Altersgruppe der 20- bis 35jährigen Frauen (und auch Männer) ist der Ausländeranteil mit ca. 10 % geringer als bei den etwas älteren.

Beim beobachteten Anstieg der Ausländerzahlen in den letzten Jahrzehnten (6) fällt auf, daß die Zahl der Frauen, die 1970 nur knapp halb so groß war wie die Zahl ausländischer Männer, besonders zugenommen hat; somit wurden 1989 schon fast 80 Frauen je 100 Männer im Alter über 20 Jahre gezählt.

Insbesondere die Zahl der Türkinnen (8) nahm zwischen 1970 und 1980 auf das Achteinhalbfache des Ausgangswertes zu, um dann bis 1989 noch

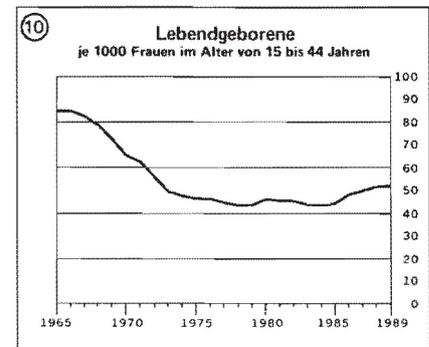
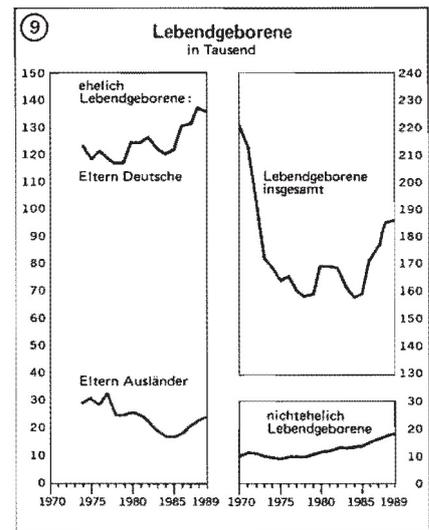


einmal um ein Viertel anzusteigen; dadurch erreichte die Geschlechterproportion mit 87 Frauen je 100 Männer bei der Bevölkerung mit türkischer Staatsangehörigkeit einen leicht überdurchschnittlichen Wert. Unterdurchschnittlich dagegen war diese Relation für die Asiatinnen und Afrikanerinnen, obwohl hier zwischen 1980 und 1989 besonders hohe Zuwachsraten gerade für die Frauen zu verzeichnen waren.

Geburtenentwicklung

Nach starkem Rückgang bis Mitte der 80er Jahre sind die Geburtenzahlen seither wieder spürbar angestiegen (9) (11).

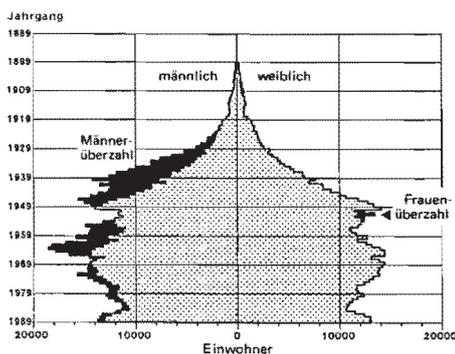
1965 wurden noch über 80 Lebendgeborene je 1000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren registriert (10), zwischen 1975 und 1985 nur noch gut 40, 1989 aber wieder mehr als 50.



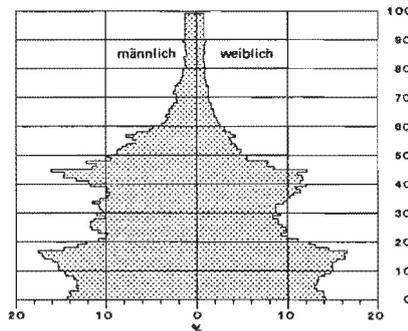
7

Ausländische Bevölkerung am 31. 12. 1989

Altersstruktur nach Geschlecht



Anteil an der Bevölkerung entsprechenden Alters und Geschlechts



8

Ausländerinnen nach Herkunftsland

Nationalität/Herkunft	Anzahl			Frauen je 100 Männer		
	1970	1980	1989	1970	1980	1989
Türkei	24 186	206 349	256 512	21,7	66,7	87,0
Jugoslawien	24 334	60 588	66 612	30,2	71,8	86,3
Italien	31 166	65 729	53 220	27,2	62,6	67,0
Griechenland	36 916	46 825	43 535	49,7	86,7	85,3
Niederlande	24 313	32 467	28 416	51,8	88,9	92,2
Spanien	22 590	28 313	20 117	37,6	75,6	84,1
Österreich	6 708	11 347	11 290	41,3	78,8	86,0
Großbritannien	3 512	10 409	10 274	47,5	68,3	68,6
Übriges Europa	.	56 467	76 730	.	86,8	97,3
Asien	.	21 258	49 780	.	47,1	69,8
Afrika	.	11 830	24 379	.	44,1	61,4
Amerika	.	7 883	10 260	.	98,0	119,8
Staatenlos	5 087	5 932	7 212	40,0	62,1	69,7
Ausland zusammen	.	566 073	658 993	.	70,8	84,0

Während die Geburtenzahlen bei deutschen Eltern in den 80er Jahren wieder deutlich steigende Tendenz hatten – auch bei Eltern, wo entweder Mutter oder Vater Ausländer waren –, hatten die Geburtenzahlen bei ausländischen Eltern bis 1985 fallende Tendenz, um dann wieder zu steigen.

84,3% der Lebendgeborenen 1989 hatten eine deutsche, 15,8% eine ausländische Mutter.

Nichteheliche Geburten

Die Zahl der nichtehelichen Lebendgeborenen hat sich seit 1975 nahezu verdoppelt. Ihr Anteil stieg bis 1989

von 5,5 % auf 9,5 % aller Lebendgeborenen; bei deutschen Müttern ergab sich ein Anstieg von 6,6 % auf 11,2 %, bei ausländischen Müttern von 2,7 % auf 6,9 % der jeweils Lebendgeborenen.

Ehedauer bei Geburt ⑫

Bis zu Beginn der 80er Jahre war zu beobachten, daß sich die Eltern immer mehr Zeit zwischen Eheschließung und Kinderkriegen ließen (1980 z. B. 3,3 Jahre bis zum ersten Kind); seither verringerten sich diese Zeiträume wieder etwas, und zwar nicht nur für das erste Kind, sondern auch für alle weiteren Kinder. Diese Tendenz ist auch vor dem Hintergrund eines wiederanstiegenden durchschnittlichen Heiratsalters zu sehen (vgl. Seite 58), da sich der Zeitpunkt für das Kinderkriegen bei späterem Heiratsalter nicht mehr beliebig aufschieben läßt.

Die Altersverteilung der Mütter von Neugeborenen ⑭ hat sich zwischen 1970 und 1989 sichtbar verschoben: Während 1970 Kinder am häufigsten von Müttern im Alter zwischen 22 bis 25 Jahren geboren wurden, waren die Mütter der 1989 geborenen Kinder am häufigsten zwischen 26 und 29 Jahre alt.

Besonders auffällig ist der Geburtenrückgang bei den unter 25jährigen Frauen ⑬, aber auch bei den Frauen von 40 bis 44 Jahren; dagegen hat die Geburtenrate bei den 30- bis 34jährigen Frauen seit 1975 eindeutig zugenommen.

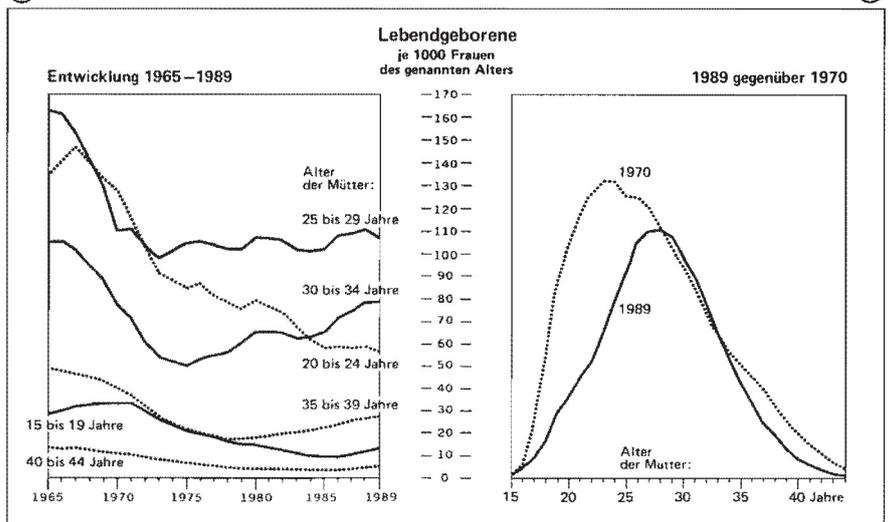
⑪

		Geburtenentwicklung							
Lebendgeborene	Einheit	1965	1970	1975	1980	1985	1987	1988	1989
Lebendgeborene insgesamt	1 000	294,6	222,0	164,2	169,8	159,7	177,1	185,9	186,7
davon									
ehelich Lebendgeborene Eltern Deutsche	1 000	.	.	118,5	124,5	121,8	131,6	137,1	135,9
Mutter Deutsche/ Vater Ausländer	1 000	.	.	3,5	4,7	4,9	5,3	5,5	5,6
Mutter Ausländerin/ Vater Deutscher	1 000	.	.	2,8	3,2	2,9	3,2	3,4	3,5
Eltern Ausländer	1 000	.	.	30,5	26,1	16,5	21,1	22,6	24,1
nichteheliche Lebendgeborene Mutter Deutsche	1 000	.	.	8,1	10,4	12,5	14,5	15,7	15,8
Mutter Ausländerin	1 000	.	.	0,9	1,0	1,0	1,4	1,6	1,9

⑫

		Durchschnittliche Ehedauer bei Geburten							
Ehedauer	Einheit	1965	1970	1975	1980	1985	1987	1988	1989
Durchschnittliche Ehedauer der Eltern bei der Geburt des									
1. Kindes	Jahre	2,5	2,5	3,1	3,3	3,2	3,1	3,1	3,0
2. Kindes	Jahre	5,4	5,8	6,0	6,3	6,3	6,2	6,1	6,0
3. Kindes	Jahre	7,9	8,7	8,8	9,1	9,1	9,1	9,0	8,9
4. Kindes	Jahre	9,7	10,8	11,0	11,4	11,4	11,2	11,1	11,0
5. und weitere Kinder	Jahre	12,3	13,5	14,1	14,6	14,7	14,6	14,5	14,3

⑬



⑭

Haushalt und Familie

Eheschließungen

Der Wiederanstieg der Zahl der Eheschließenden insgesamt nach starkem Rückgang bis Mitte der 80er Jahre (1) ist vor allem demographisch

bedingt (Zunahme der Personenzahl im heiratsfähigen Alter, vgl. Seite 55). Die Zahl der Eheschließenden in zweiter oder weiterer Ehe ist dagegen in den letzten Jahrzehnten ständig gestiegen; 1989 waren 22 % aller Ehe-

schließenden bereits vorher schon einmal verheiratet. 20,4 % der heiratenden Frauen waren zuvor geschieden (gegenüber 19,7 % der Männer); dieser Anteil hat sich seit 1965 verdoppelt (2).

Ehen mit ausländischem Partner ③

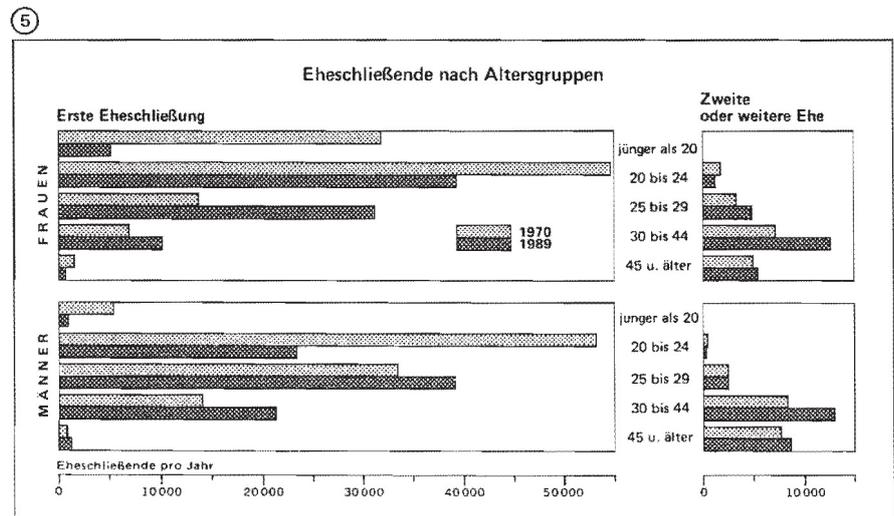
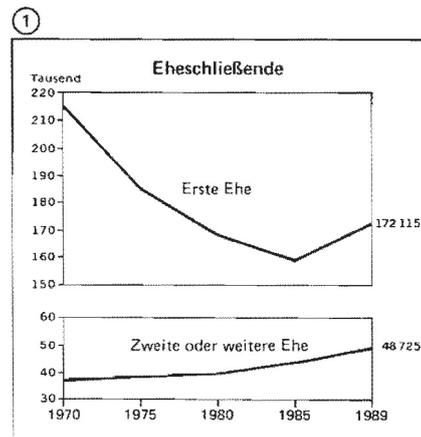
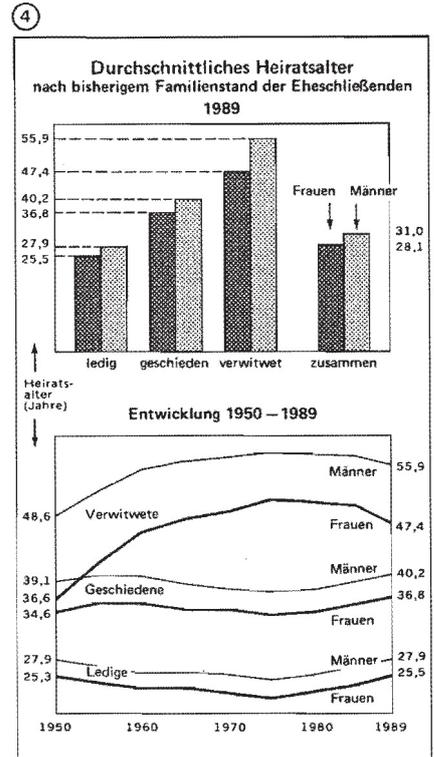
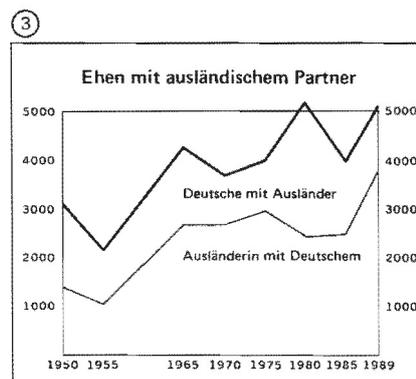
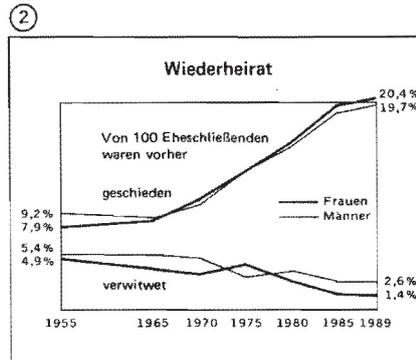
Die Tendenz ist steigend (1989: 8 821 Ehen, das waren rd. 8% aller Eheschließungen), wobei mehr deutsche Frauen (5 063) einen ausländischen Mann heirateten als ausländische Frauen (3 758) einen deutschen Mann.

Heiratsalter ④

Nach wie vor ist die Braut meist jünger als ihr Bräutigam; diese Feststellung wird nicht nur durch die bekannten Ausnahmen, sondern auch durch statistisch ermittelte Durchschnittswerte bestätigt. Das durchschnittliche Heiratsalter der Frauen lag 1989 um 2,9 Jahre unter dem der Männer.

Bei den zuvor ledigen Frauen bzw. Männern betrug die Differenz des Heiratsalters 2,4 Jahre, bei zuvor Geschiedenen 3,4 und bei Verwitweten sogar 8,5 Jahre.

Im langfristigen Vergleich ergeben sich recht unterschiedliche Entwicklungen: Nach einem Rückgang des durchschnittlichen Heiratsalters von Ledigen und Geschiedenen bis Mitte der 70er Jahre erfolgte ein Wiederan-



stieg, der bis heute andauert. Anders bei den Verwitweten: Nach zunächst starkem Anstieg des Heiratsalters erfolgte wieder ein Rückgang in den 80er Jahren, bei den verwitweten Frauen ausgeprägter als bei den verwitweten Männern.

Wie sehr sich das bevorzugte Heiratsalter verschoben hat, ist aus Abb. ⑤ zu ersehen: Die Zahl der 20- bis 24-jährigen Frauen, die in diesem Alter ihre erste Ehe schlossen, ging seit 1970 um mehr als 15 000 zurück, während die Zahl der

eheschließenden Frauen zwischen 25 und 29 Jahren um mehr als 17 000 zunahm und damit 1989 fast so groß war wie die der jüngeren Altersgruppe. Sehr stark zurückgegangen ist die Zahl der eheschließenden Frauen unter 20 Jahren, sie sank im gleichen Zeitraum von 31 734 auf 5 080, das heißt auf weniger als ein Sechstel.

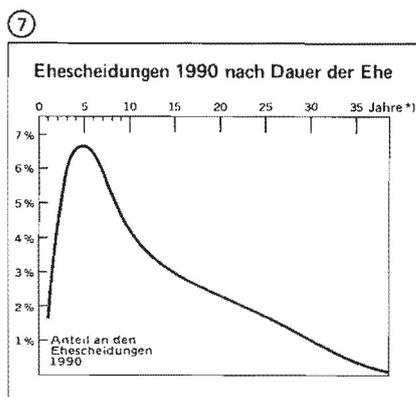
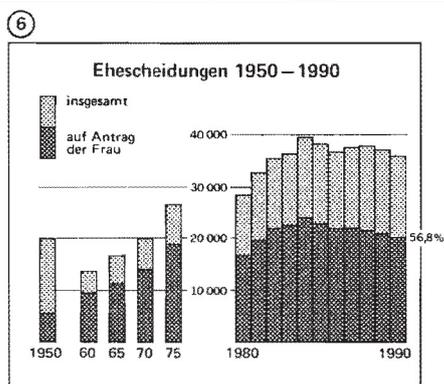
Zu beachten ist:

Die festgestellten Verschiebungen des Heiratsalters sind nicht ausschließlich als allgemeine Verhaltensänderung bezüglich der Eheschließung zu interpretieren, sie sind zum Teil auch Folge von Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung (z. B. Nachrücken geburtenstarker Jahrgänge in das Heiratsalter, vgl. Seite 55).

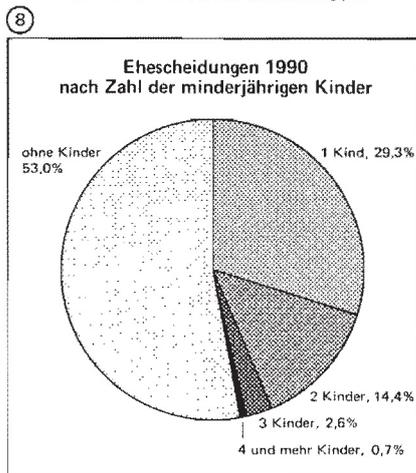
Ehescheidungen

Während die Zahl der Eheschließungen seit 1970 um rd. 15 000 zurückgegangen ist (-12,1%), erhöhte sich die Zahl der Ehescheidungen **(6)** im gleichen Zeitraum um mehr als 17 000 auf fast das Doppelte des Ausgangswertes; seit 1984 blieb die Zahl aber unter dem damals erreichten Höchstwert von 39 560: Mit 37 116 Ehescheidungen kam im Jahr 1989 auf drei Eheschließungen fast genau eine Ehescheidung.

Am häufigsten wurden Ehen 1990 nach 4 bis 6 Jahren Ehedauer geschieden **(7)**; gut 30% aller Ehen hatten nicht länger als 6 Jahre gehalten – im sogenannten „verflixten siebenten Jahr“ waren aber nur 5,9% aller geschiedenen Ehen. Mit weiter zunehmender Ehedauer sinkt die Zahl der Scheidungen zwar deutlich, jedoch sind auch Ehen nach der Silberhochzeit nicht ganz ohne Scheidungsrisiko. Die Mehrzahl der geschiedenen Ehen hatten vorher mehr als 10 Jahre Bestand gehabt.



*) Näherungswert, abgeleitet aus dem Eheschließungsjahr



In knapp der Hälfte (47%) der geschiedenen Ehen war zum Zeitpunkt der Scheidung mindestens ein minderjähriges Kind; bei gut 17% aller Scheidungsfälle waren sogar zwei und mehr minderjährige Kinder betroffen **(8)**.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Bauproduktion im November 1991

Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes war im November 1991, von Saison- und Zufallsschwankungen bereinigt, um 0,4% höher als im Oktober. Im Vergleich zum November 1990 stieg der Index der Nettoproduktion um 8,1%.

Im Hochbau war die Produktionsleistung um 9,8% höher als vor Jahresfrist. Hier erzielten insbesondere der gewerbliche und industrielle Hochbau (+10,8%) sowie der Wohnungsbau (+10,3%) überdurchschnittlich hohe Steigerungsraten. Der öffentliche Hochbau meldete ein Plus von 3,7%. Im Tiefbau nahm die Produktionsleistung um 6,3% zu. Hier war der höchste Anstieg im gewerblichen und industriellen Tiefbau (+9,9%) festzustellen, gefolgt vom sonstigen öffentlichen Tiefbau (+5,0%) und vom Straßenbau (+3,8%).

Auftragseingänge der Industrie im Dezember 1991

Die Auftragseingänge der nordrhein-westfälischen Industrie waren im Dezember 1991 um rd. 4% niedriger als ein Jahr zuvor. Dabei nahmen ersten vorläufigen Ergebnissen zufolge die Inlandsbestellungen mit -5% noch etwas stärker ab als die Auslandsbestellungen (-4%).

Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe lag die Abnahmerate im Inlands- und Auslandsgeschäft mit jeweils -5% gleich hoch. Der Grundstoff- und Produktionsgütersektor verzeichnete bei den Auslandsorders einen Rückgang um 3%, die Inlandsorders sanken um 5% (insgesamt: -4%). Demgegenüber ließ im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe das Inlandsgeschäft (-3%) nicht so stark nach wie das Auslandsgeschäft (-4%), das Bestellvolumen war hier insgesamt um 4% niedriger als vor Jahresfrist.

Familienstand

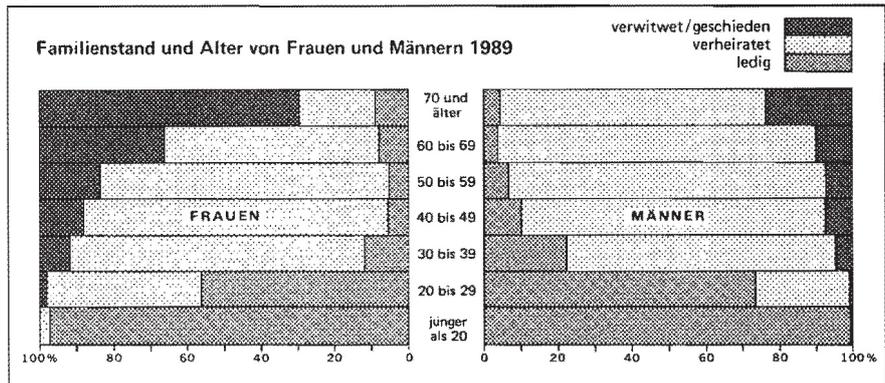
Ein Vergleich von Frauen und Männern nach dem jeweiligen Familienstand wäre ohne Unterscheidung nach dem Alter weniger aussagekräftig – zu sehr würde die Überzahl der alleinstehenden Frauen in den höheren Altersgruppen (vgl. Seite 54) einen Gesamtvergleich verzerren ⁹ ¹⁰: Von den (im Vergleich zu den Männern) sehr zahlreichen Frauen ab 70 sind fast 70 % verwitwet oder geschieden (Männer 23 %). Rund 890 000 verwitweten oder geschiedenen Frauen stehen in dieser Altersgruppe nur rd. 135 000 verwitwete oder geschiedene Männer gegenüber.

Aber auch in allen anderen Altersgruppen ist der Witwenanteil unter den Frauen markant höher als unter den Männern der Anteil der Witwer. Umgekehrt ist der Ledigenanteil bei den Frauen in den Altersgruppen bis unter 60 Jahren deutlich geringer als bei den Männern, erst unter den Frauen ab 60 Jahren ist der Anteil Lediger höher. Die weitaus meisten Männer dieser Altersgruppen sind noch oder wieder verheiratet.

In den Altersgruppen unter 40 ist der Anteil der Verheirateten bei den Frauen höher als bei den Männern; so sind unter den 20- bis 29jährigen Frauen 41,3 % verheiratet, unter den Männern ist in dieser Altersgruppe gerade erst jeder Vierte im Stand der Ehe; hier findet das höhere Heiratsalter der Männer seinen Niederschlag. Zum Vergleich 1970: Da waren in dieser Altersgruppe bereits 65,3 % der Frauen und 41,9 % der Männer verheiratet (vgl. Abb. ¹¹).

Aus den „Altersbäumen“ für jede Familienstandsgruppe ¹¹ gehen die diesbezüglichen Unterschiede zwischen Frauen und Männern noch

⁹



¹⁰

Alter von ... bis unter ... Jahren	Unverheiratete Frauen bzw. Männer 1989 nach Altersgruppen					
	Ledige		Verwitwete oder Geschiedene			
	Frauen	Männer	Frauen je 100 Männer	Frauen	Männer	Frauen je 100 Männer
	Anzahl in 1 000		Anzahl in 1 000			
70 und älter	115,3	25,1	459,4	889,1	134,9	659,1
60 – 70	90,0	33,3	270,3	381,8	83,9	455,1
50 – 60	63,6	83,8	75,9	193,7	90,1	215,0
40 – 50	58,9	113,2	51,9	130,9	82,9	157,9
30 – 40	139,8	263,4	53,1	96,9	57,0	168,4
20 – 30	761,0	1 056,3	72,0	25,1	11,0	228,2
bis unter 20	1 635,4	1 765,0	92,7	0,3	0,2	150,0
Insgesamt	2 864,0	3 340,2	85,7	1 717,8	460,0	373,4

deutlicher hervor; der Vergleich mit 1970 zeigt darüber hinaus, daß sich seither in einigen Altersgruppen beachtliche Veränderungen ergeben haben.

Ledige: Bei den Männern nahm der Ledigenanteil in allen Altersgruppen ab 20 deutlich zu. Ähnlich ist es bei den Frauen zwischen 20 und 39 Jahren, während der ohnehin geringere Ledigenanteil unter den älteren Frauen weiter abgenommen hat; bei den Frauen von 60 und mehr Jahren ist er aber immer noch gut doppelt so hoch wie bei den Männern entsprechenden Alters.

Verheiratete: Die „schiefe“ Verteilung weist unter den jüngeren Frauen höhere, unter den älteren Frauen aber sehr viel niedrigere Verheiratetenanteile aus als bei den Männern der gleichen Altersgruppen. Das war 1970 im Grundsatz ähnlich, aber in den unteren und obersten Altersgruppen ist diese Erscheinung heute noch ausgeprägter als damals.

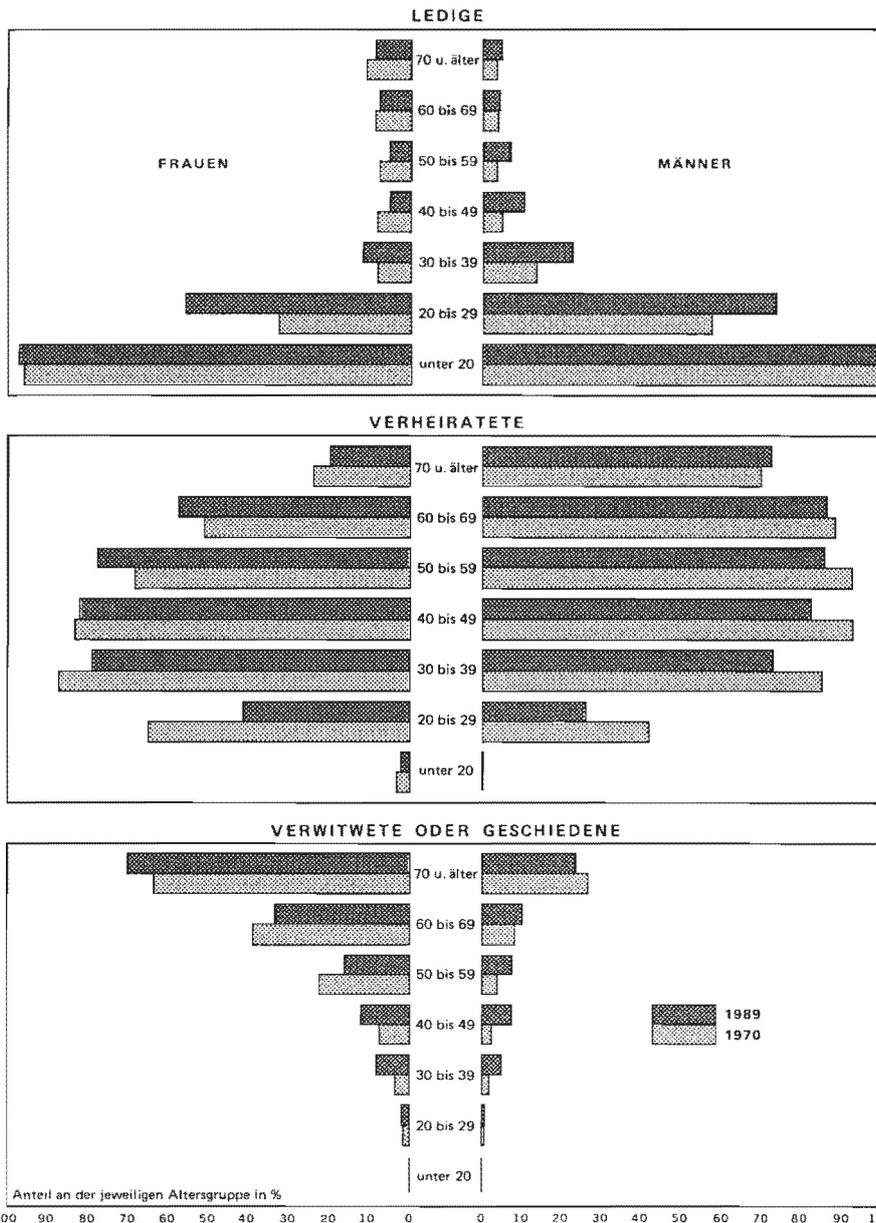
Von der Ehe, auch als „Versorgungsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit“, profitierten 1989 im Alter von 60 bis 69 Jahren noch 86 % der Männer, aber nur 58,1 % der Frauen, bei den Personen im Alter von 70 und mehr Jahren waren es nur noch 20,5 % der Frauen; aber immer noch 72,2 % der Männer, die dieses Alter in geringer Zahl überhaupt erreichen.

Verwitwete oder Geschiedene: Nicht nur die Anzahl, sondern auch der prozentuale Anteil ist bei den Frauen ab 60 Jahren sehr viel höher als bei den Männern, wobei der Anteil der Verwitweten und Geschiedenen bei den 50- bis 69jährigen Frauen seit 1970 zurückgegangen ist, bei den jüngeren Frauen hingegen zugenommen hat.

Geschlechterproportionen bei den Unverheirateten: Die Tabelle ¹⁰ zeigt die Anzahl der unverheirateten Frauen und Männer in den verschiedenen Altersgruppen.

11

Frauen und Männer 1970 und 1989 nach Familienstand und Alter



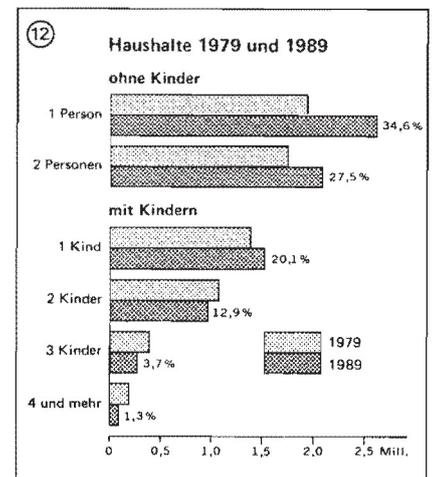
Würden die Frauen nur Partner in derselben Altersgruppe suchen, so wäre die Auswahl für die ledigen Frauen zwischen 20 und 60 Jahren und ganz besonders für die jüngeren unter ihnen recht groß: Gibt es doch rd. 50 Frauen je 100 Männer unter den Ledigen

gen von 30 bis 49 Jahren. Umgekehrt liegen die Verhältnisse für die ledigen Frauen ab 60 Jahren und auch für die verwitweten und geschiedenen Frauen aller Altersgruppen: In diesen Gruppen gibt es einen jeweils mehr oder weniger stark ausgeprägten Frauenüberschuß.

Für die unverheirateten Frauen und Männer insgesamt, also für die Ledigen, Verwitweten und Geschiedenen zusammen, gilt: deutlicher Männerüberschuß (135 : 100) bei den 20- bis 39jährigen, nur noch geringfügiger Männerüberschuß bei den 40- bis 49jährigen (103 : 100), dagegen bei den Personen von 50 und mehr Jahren mit zunehmendem Alter immer stärker ausgeprägter Frauenüberschuß.

Haushalte

Trotz stagnierender bzw. leicht rückläufiger Bevölkerungszahl hat die Zahl der Haushalte seit 1979 um 12,0 % zugenommen. Dabei hat sich insbesondere der Anteil der Haushalte ohne Kinder erhöht (12). 1989 waren über die Hälfte (62,6 %) Ein- oder Zwei-Personen-Haushalte ohne Kinder; der Bedeutungszuwachs der Kleinhaushalte ergibt sich sowohl aus Zugängen durch ältere alleinstehende Personen als auch durch jüngere Personen ohne Kinder; mittlere Altersgruppen sind hier von geringerer Bedeutung. Ein oder zwei Kinder lebten 1989 in jedem dritten Haushalt. Drei oder mehr Kinder gab es nur noch in jedem zwanzigsten Haushalt.



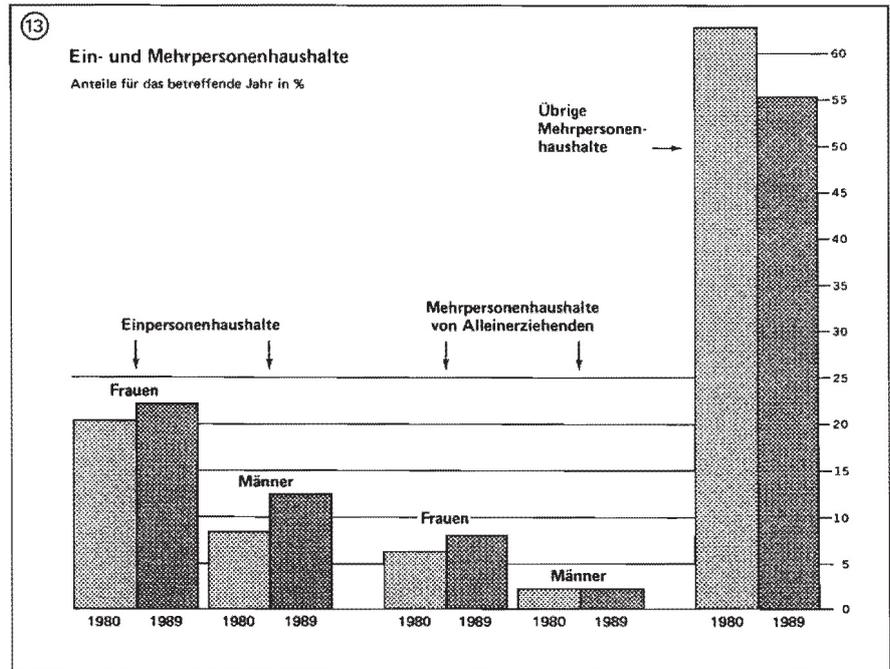
Alleinerziehende

Neben dem Anteil der Einpersonenhaushalte hat sich auch der Anteil der Mehrpersonenhaushalte von Alleinerziehenden ausgeweitet, und zwar von 8,4 % (1980) auf 10,2 % (1989) ¹³. Dies ist überwiegend auf die starke Zunahme der Zahl alleinerziehender Frauen um rd. 183 800 (+43,5 %) zurückzuführen, während die entsprechende Zunahme alleinerziehender Männer mit rd. 11 100 (+7,2 %) vergleichsweise gering ausfiel. Es haben sich seit 1980 also nicht nur Zahl und Anteil der Haushalte mit Alleinerziehenden erhöht, sondern innerhalb dieser Gruppe hat auch der Anteil der alleinerziehenden Frauen noch einmal zusätzliches Gewicht erhalten. Nur rd. jeder fünfte Alleinerziehende 1989 war ein Mann, 1980 noch rund jeder vierte.

Tabelle ¹⁴ unterscheidet die Alleinerziehenden weiter nach Familienstand und Alter. Die weitaus meisten Alleinerziehenden sind verwitwet (40,7 %) oder geschieden (36,4 %); ledig sind 12,4 % und verheiratet, aber getrennt lebend nur 10,5 %. In allen Familienstandsgruppen überwiegen die Frauen; unter den Geschiedenen mit Kindern (insgesamt ca. 174 000) gibt es beispielsweise 5,3mal soviel Frauen (146 500) wie Männer (27 500); die weitaus meisten sind 30 bis 44 Jahre alt. Bei den verwitweten Alleinerziehenden überwiegen die Frauen ab 45, bei den Ledigen die Frauen unter 30 Jahren.

Haushaltseinkommen

Das verfügbare Haushaltseinkommen läßt sich getrennt für Frauen und Männer naturgemäß nur nachweisen, soweit es sich um Einpersonenhaushalte handelt oder um Mehrpersonen-



14 Alleinerziehende*¹⁾ mit Kindern 1989 nach Familienstand, Alter und Geschlecht

Familienstand der Bezugsperson Anzahl der Kinder	Alleinerziehende Personen							
	insgesamt		davon im Alter von ... bis unter ... Jahren					
			unter 30		30 – 45		45 und mehr	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1 000								
Ledig insgesamt	51,4	7,8	27,5	3,0	16,1	3,4	7,8	1,4
davon mit ...								
1 Kind	44,6	6,5	24,4	2,6	13,2	2,8	7,0	1,1
2 und mehr Kindern	6,8	1,3	3,1	0,4	2,9	0,6	0,8	0,3
Verwitwet insgesamt	164,1	30,2	0,8	0,3	16,4	2,1	146,9	27,8
davon mit ...								
1 Kind	122,9	21,0	0,2	0,3	6,3	0,9	116,4	19,8
2 und mehr Kindern	41,2	9,2	0,6	0	10,1	1,2	30,5	8,0
Geschieden insgesamt	146,5	27,5	13,7	0,7	81,9	12,2	50,9	14,6
davon mit ...								
1 Kind	99,1	20,5	10,4	0,5	50,1	8,7	38,6	11,3
2 und mehr Kindern	47,4	7,0	3,3	0,2	31,8	3,5	12,3	3,3
Verheiratet und getrenntlebend insgesamt	38,8	11,4	9,8	0,9	19,0	4,7	10,0	5,8

¹⁾ Bezugspersonen

haushalte mit alleinstehender Bezugsperson im Haushalt¹⁾.

Abbildung ¹⁵ zeigt für die Einpersonenhaushalte sehr einprägsam, daß in den unteren Einkommensklassen

von 600 bis 1 800 DM mehr als doppelt so viele Frauen wie Männer gezählt wurden; in den insgesamt nur gering besetzten obersten Einkommensklassen ab 4 000 DM ist es umgekehrt: Ein solches Einkommen stand in Einpersonenhaushalten nur halb so vielen Frauen wie Männern zur Verfügung.

1) Zur Einkommenssituation erwerbstätiger Frauen nach Alter und Familienstand vgl. Teil 2, Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen 3/92.

Tabelle 16 weist zusätzlich die Anteilswerte nach: Danach standen fast zwei Dritteln der Einpersonenhaushalte von Frauen weniger als 1 800 DM monatlich zur Verfügung; nur 7,2 % hatten mindestens 2 500 DM, bei den Männern dagegen waren es 16,4 %.

Mehrpersonenhaushalte von Alleinstehenden 16

Es gibt fast viermal so viele Frauen wie Männer, die als alleinstehende „Bezugsperson“ einen Mehrpersonenhaushalt führen. Als „Bezugsperson“ des Haushalts gilt in der Regel die Person, die überwiegend zum Lebensunterhalt des Haushalts beiträgt.

Als „alleinstehend“ gilt die Bezugsperson eines Mehrpersonenhaushalts dann, wenn sie ihren Familienstand entweder mit „ledig“, „verwitwet“, „geschieden“ oder mit „verheiratet, aber dauernd getrennt (vom Ehepartner mit eigenem Haushalt) lebend“ angegeben hat. 40,7 % von diesen Frauen verfügten über weniger als 2 500 DM pro Monat (Männer: 23,6 %). Fast 140 000 alleinstehende Frauen in Mehrpersonenhaushalten mußten mit weniger als 1 800 DM monatlich auskommen (dagegen nur rd. 22 000 Männer). Die am stärksten besetzte Einkommensklasse bei den Männern ist die Klasse von 3 000 bis unter 4 000 DM (32,4 % der entsprechenden Haushalte); dagegen fallen nur 16,5 % der Frauen in diese Einkommensklasse. In den obersten Einkommensklassen sind die Verhältnisse ausgeglichener.



16

Nettohaushaltseinkommen von ... bis unter ... DM	Einpersonenhaushalte				Mehrpersonenhaushalte				
	Frauen		Männer		insgesamt	Alleinstehende ¹⁾			
	1 000	%	1 000	%		Frauen	Männer	1 000	%
unter 600	60,5	3,6	51,8	5,6	7,5	5,3	0,9	0,4	0,2
600 – 1 200	451,9	27,0	167,2	18,1	117,4	53,4	8,8	8,2	5,0
1 200 – 1 800	550,2	32,8	188,7	20,3	329,1	79,1	13,1	13,3	8,1
1 800 – 2 500	298,6	17,8	275,5	29,7	976,4	108,3	17,9	16,9	10,3
2 500 – 3 000	54,5	3,3	58,5	6,3	653,1	70,9	11,7	19,0	11,6
3 000 – 4 000	47,6	2,8	54,7	5,9	1 007,0	99,8	16,5	53,2	32,4
4 000 – 5 000	10,8	0,6	18,5	2,0	559,6	50,3	8,3	18,7	11,4
5 000 und mehr sonstige ²⁾	8,9	0,5	20,5	2,2	595,7	41,1	6,8	12,1	7,4
insgesamt	1 675,0	100	927,5	100	4 956,1	605,9	100	164,1	100

1) als Bezugsperson im Haushalt – 2) Haushalte, deren Bezugsperson selbständiger Landwirt(in) oder mithelfender Familienangehöriger(in) ist, sowie ohne Angabe

Gesundheit und Soziales

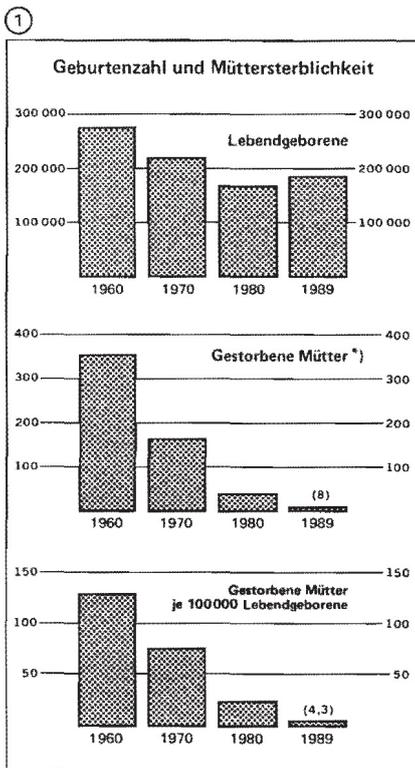
Müttersterblichkeit

Die verbesserte medizinische Betreuung hat dafür gesorgt, daß die Zahl der (im Zusammenhang mit der Geburt eines Kindes) gestorbenen Mütter in den letzten 30 Jahren von rd. 350

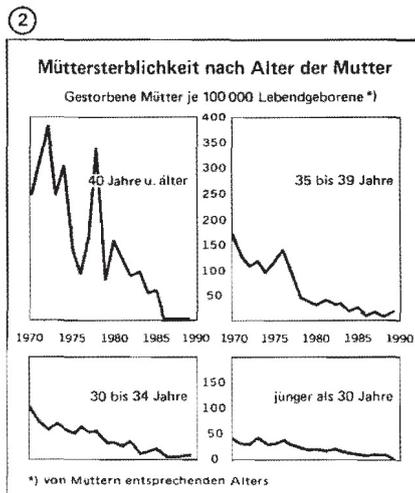
auf zuletzt 8 zurückging. Das waren weniger als 5 Mütter je 100 000 Lebendgeborene, bzw. 0,043 ‰¹⁾.

Besonders bei den Altersgruppen der Mütter mit erhöhtem Risiko hat der medizinische Fortschritt einen drasti-

sehen Rückgang der Müttersterblichkeit erreicht²⁾: Während bei den über 39jährigen 1970 noch 4 ‰ im Zusammenhang mit der Geburt eines Kindes starben, kam dies seit 1986 bei rd. 4 000 Geburten pro Jahr in keinem

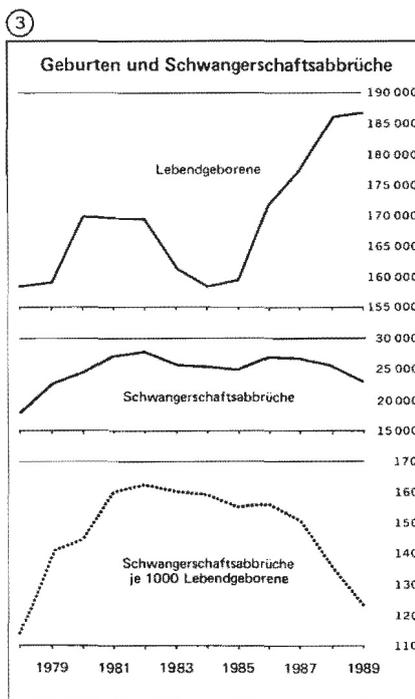


*) Komplikationen in der Schwangerschaft, bei Entbindungen und im Wochenbett



Fälle mehr vor. Auch bei den 35- bis 39jährigen ging die Müttersterblichkeit von fast 2 auf ca. 0,1% zurück, während sie bei den unter 30jährigen zuletzt sogar bei ca. 0,02% lag.

Die Rückführung des Risikos bei den älteren Gebärenden ist auch im Zu-



sammenhang mit der für diese Altersgruppen höheren Zahl der Schwangerschaftsabbrüche zu sehen (Möglichkeit der „medizinischen Indikation“ bei gesundheitlichem Risiko - vgl. Abb. ⑤).

Schwangerschaftsabbrüche und Geburtenzahl ③ ④

Die Zahl der registrierten Schwangerschaftsabbrüche stieg bis 1982 zunächst kräftig an (auf rd. 27 600) und hat seither wieder fallende Tendenz (1989: 23 053), während die Geburtenzahl im gleichen Zeitraum anstieg. Auf die Geburtenzahl bezogen fiel der Rückgang der Abbrüche somit noch deutlicher aus; 1989 wurden 123,5 Abbrüche je 1 000 Lebendgeborene registriert.

Bei den 25- bis 29jährigen liegt diese Quote noch niedriger (81,7%), derweil bei den sehr jungen Frauen (unter 15 Jahren) und bei den Frauen um und über 40 die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche höher war als die

④

Schwangerschaftsabbrüche 1978 - 1989		
Jahr	Anzahl	je 1 000 Lebendgeborene
1978	18 019	113,7
1979	22 476	141,0
1980	24 559	144,6
1981	27 244	160,5
1982	27 583	163,0
1983	25 883	160,2
1984	25 280	159,7
1985	24 798	155,2
1986	26 926	156,6
1987	26 667	150,6
1988	25 289	136,0
1989	23 053	123,5

⑤

Schwangerschaftsabbrüche 1989		
Alter der Frauen	Anzahl der Abbrüche	je 1 000 Lebendgeborene
unter 15 Jahre	20	(1 176,4)
15 - 17 Jahre	490	396,1
18 - 24 Jahre	6 151	139,5
25 - 29 Jahre	6 114	81,7
30 - 34 Jahre	4 718	97,5
35 - 39 Jahre	3 607	230,7
40 - 44 Jahre	1 631	691,1
45 und mehr J.	228	1 676,4

Zahl der Lebendgeborenen, die von Müttern dieser Altersgruppen zur Welt gebracht wurden ⑤).

Der Wunsch und die Bereitschaft, Kinder zu haben, dürfte - bei gleichzeitig gestiegener Erwerbstätigkeit der Frauen - heute mehr als früher auch im Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen zu sehen sein.

Kinderbetreuungseinrichtungen ⑥

Die Bedarfsdeckung bei Kindergartenplätzen konnte zwischen 1970 und 1980 im Land mehr als verdoppelt und damit erheblich verbessert werden. Seither liegt sie mit ca. 77 Plätzen je 100 Kinder über dem gesetzlichen Anspruch (75 Plätze).

In einer ganz anderen Größenordnung liegt das Angebot an Hort- und Krippenplätzen (1,4 bzw. 0,4 Plätze je 100 Kinder der angesprochenen Altersgruppen). Für eine Bedarfsdeckung ist zu berücksichtigen,

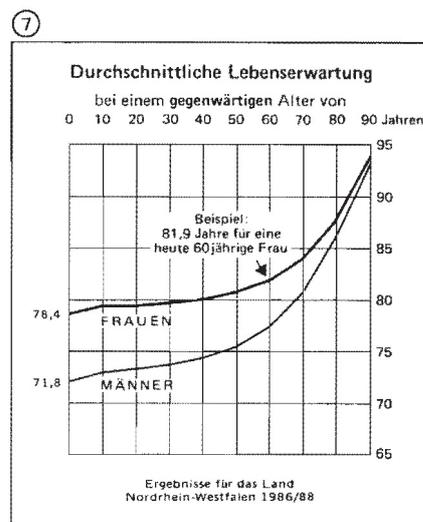
daß die Zahl der Alleinerziehenden und berufstätigen Frauen gestiegen ist. Bei den Hortplätzen ist in den 80er Jahren ein Zugang zu verzeichnen, bei den Krippenplätzen ist nach Zunahmen Anfang der 70er Jahre anschließend eine Stagnation eingetreten.

Lebenserwartung ⑦

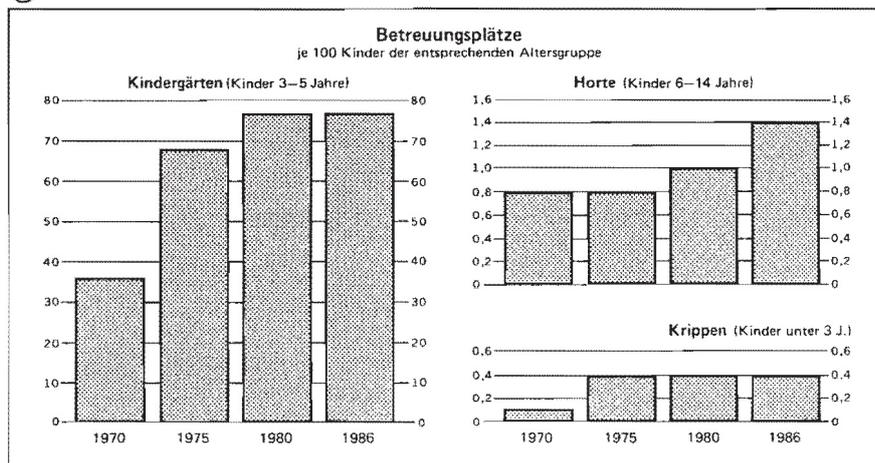
Die durchschnittliche Lebenserwartung hat sich in den letzten hundert Jahren mehr als verdoppelt; betrug sie bei den Frauen 1871/81 noch 38,5 Jahre, so lag sie 1986/88 bei 78,4 Jahren. Wie schon damals, so haben die Frauen auch heute eine höhere Lebenserwartung als die Männer (71,8 Jahre).

Abbildung ⑦ zeigt, ausgehend von der Lebenserwartung für Neugeborene (linker Bildrand), welche weiteren Lebenserwartungen Frauen bzw. Männer eines bestimmten Alters heute haben; z. B. dürfen Frauen, die heute 60 Jahre alt sind, erwarten, daß sie „im Durchschnitt“ ein Alter von fast 82 Jahren erreichen werden (gleichalte Männer dagegen 77 Jahre). Je höher das bereits erreichte Alter, desto geringer wird der Unterschied in der weiteren Lebenserwartung für Frauen und Männer.

Von den vor 60 Jahren geborenen Frauen lebten nach der „Sterbetafel für NRW“ für 1986/88 noch 91,3 %, von den heute 60jährigen Männern nur noch 83,7 %. Für die 70jährigen ist der Abstand zwischen überlebenden Frauen (80,6 %) und Männern (64,0 %) noch größer. Von den vor 80 Jahren geborenen Frauen leben heute immer noch mehr als die Hälfte (55,5 %), von den Männern dagegen nur noch ein Drittel (31,7 %). Zu beachten ist: In den Zahlenwerten für Personen über 65 Jahre kommen noch die höheren Kriegsverluste bei den Männern zum Ausdruck – ein Einfluß, der nach weiteren 25 Friedens-



⑥

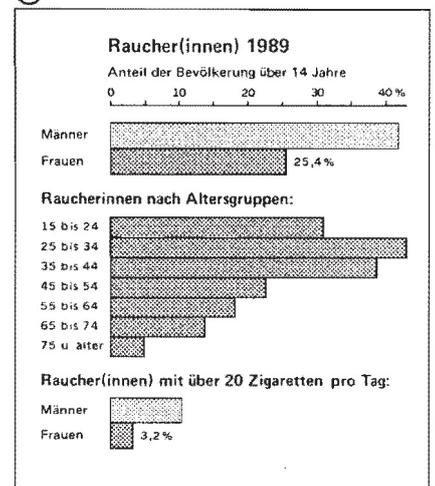


jahren künftig direkt nur noch bei den Ältesten (über 90) eine Rolle spielen wird.

Raucher/-innen ⑧

Noch raucht nur ein Viertel der weiblichen Bevölkerung (Männer: 42 %), doch der hohe Raucheranteil bei den jüngeren Frauen läßt eine weitere Steigerung des Tabakkonsums auch bei den Frauen erwarten. Erst ab Mitte 40 ist der Raucheranteil bei den Frauen wesentlich geringer als bei den Männern. Vielraucher (über 20 Zigaretten pro Tag) ist nur jede 8. unter den weiblichen Zigarettenrauchern, bei den Männern jeder 4.

⑧



Todesursachen ⑨ ⑩

Abhängig von der Geschlechterproportion und der aktuellen Altersstruktur der Bevölkerung sind 1989 wesentlich mehr Frauen gestorben als Männer.

Herausragende Todesursache waren Krankheiten des Kreislaufsystems (auch als Alterssymptom), insbesondere bei den Frauen (53,4 %). Sowohl dem Anteil nach als auch nach der

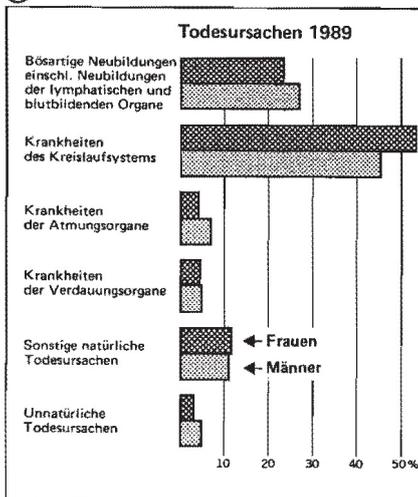
absoluten Zahl traten die Todesursachen „Krebs“ und „Krankheiten der Atmungsorgane“ bei den Frauen seltener als bei den Männern auf. Allerdings war bei den Krebserkrankungen mit Todesfolge von 1980 bis 1989 ein weiterer Anstieg zu verzeichnen, während die Anzahl der Gestorbenen bei den anderen natürlichen Todesursachen etwas zurückging.

An unnatürlichen Todesursachen (Unfall, Selbstmord) starben 3 % der Frauen und rd. 5 % der Männer.

9

Todesursache	Gestorbene	
	weiblich	männlich
Bösartige Neubildungen einschl. Neubildungen der lymphatischen und blutbildenden Organe	23 554	24 154
Krankheiten des Kreislaufsystems	53 853	40 494
Krankheiten der Atmungsorgane	4 087	6 160
Krankheiten der Verdauungsorgane	4 538	4 321
Sonstige natürliche Todesursachen	11 553	9 893
Natürliche Sterbefälle zusammen	97 535	85 022
Unnatürliche Sterbefälle zusammen	3 189	4 282
Sterbefälle insgesamt	100 724	89 304

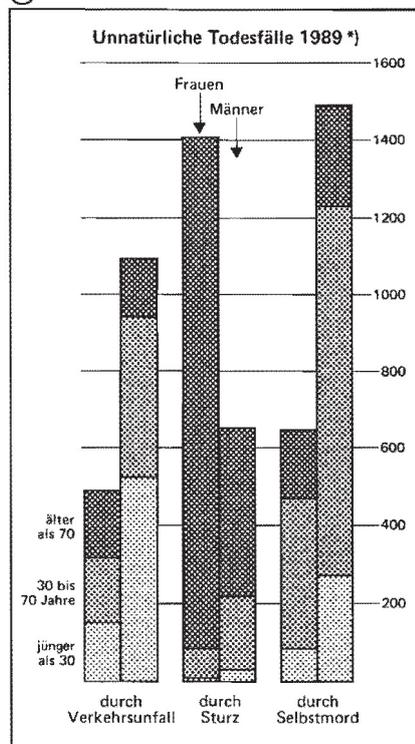
10



Unnatürliche Todesfälle 11

Eines unnatürlichen Todes starben weitaus weniger Frauen (3 189) als Männer (4 282). Die Todesursachen sind hier sehr unterschiedlich: Während bei mehr als doppelt so vielen Frauen wie Männern ein Sturz als Todesursache festgestellt wurde – darunter ca. 94 % der Frauen älter als 70 Jahre – lag das Verhältnis bei Verkehrsunfalltod und Selbstmord genau umgekehrt: hierdurch kamen weniger als halb so viele Frauen wie Männer ums Leben. Insbesondere jüngere Frauen erscheinen wesentlich weniger durch Unfalltod oder Selbstmord gefährdet als gleichaltrige Männer, deren Todesfallzahlen hier mehr als dreimal so hoch sind.

11



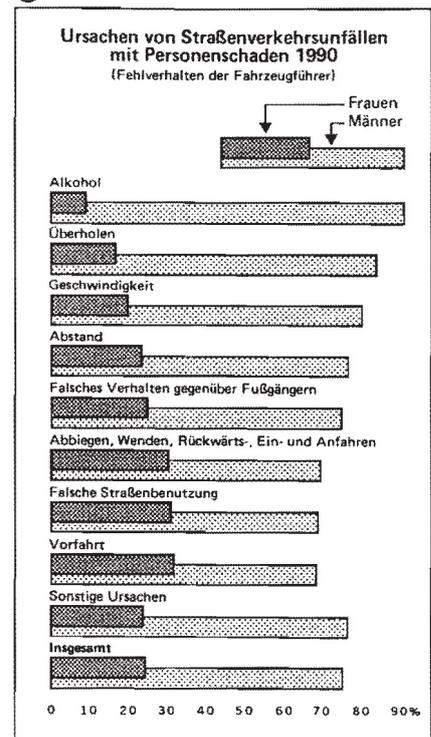
*jausgewählte Todesursachen

Ursachen von Straßenverkehrsunfällen 12

Frauen nehmen zunehmend mehr aktiven Anteil am Straßenverkehr, aber Frauen verursachten auch 1989 immer noch weniger als ein Viertel aller Verkehrsunfälle mit Personenschaden und – soweit Alkohol als Ursache festzustellen war – wurden sogar weniger als 10 % dieser Unfälle von Frauen verursacht. Ebenfalls niedrig fällt der Frauenanteil bei den Ursachen „falsches Überholen“ und „überhöhte Geschwindigkeit“ aus.

Vergleicht man die Frauen- bzw. Männeranteile bei den verschiedenen Unfallursachen, dann drängt sich die Feststellung auf, daß hier – verkürzt – „Konzentration bzw. mangelnde Routine bei Frauen“ gegen „Unvernunft bei Männern“ steht. Woraus nicht geschlossen werden darf, Frau-

12



en führen allgemein weniger konzentriert – denn ihr Anteil bleibt auch bei dieser Kategorie von Unfallursachen deutlich unter dem der Männer – aber andererseits die Meinung gestützt wird, daß unter den Männern die Risikobereitschaft im Straßenverkehr immer noch stärker verbreitet ist.

Allerdings deuten sich im Vergleich mit 1980 Änderungen an ¹³: stärkerer Rückgang bei den Männern bzw. größerer Anstieg bei den Frauen (u. a. zurückzuführen auf die vermehrte Verkehrsteilnahme), kräftiger Anstieg insbesondere bezüglich „falscher Abstand“ und „falsche Straßenbenutzung“.

Für einen Vergleich mit den tatsächlichen Fahrleistungen (gefährdete Kilometer) von Frauen und Männern stehen keine entsprechenden Zahlen zur Verfügung. Die sehr unterschiedlichen Entwicklungen der Unfallzahlen lassen sich deshalb nicht eindeutig als gestiegene Unfallrisiken bei Frauen deuten, da die zunehmende aktive Beteiligung am motorisierten Straßenverkehr als wesentlicher Grund für den gestiegenen Anteil am Unfallgeschehen anzunehmen ist. So betrug der Frauenanteil an den Fahrzeughalten bei Besitzumschreibungen bzw. Zulassung von fabrikneuen Pkw 1990 (BRD insgesamt) 26,2 % – bei den Personen mit „Fahrerlaubnis auf Probe“ (neuer Führerschein) 1989: 53,8 % (1987: 53,0 %).

Schwerbehinderte ¹⁴

In der Statistik werden Schwerbehinderte nur registriert, sofern ihre Behinderung vom Versorgungsamt bestätigt wurde. Die Zahl der anerkannt Schwerbehinderten stieg von 1979 bis 1989 insgesamt um 90,3 %, bei Frauen (+107,7 %) stärker als bei den Männern (+76,5 %). 1989 galten 917 237 Frauen (10,4 % der weiblichen

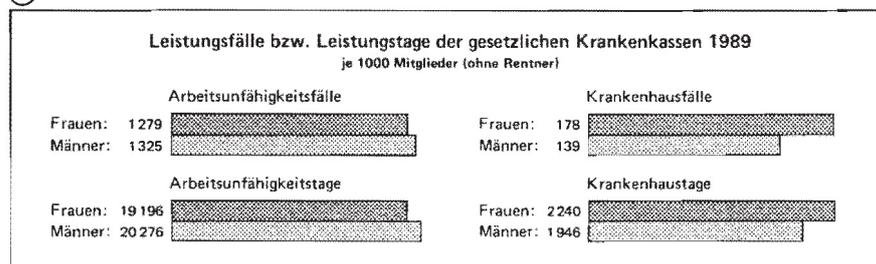
¹³

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden						
Unfallursache	Frauen		Männer		Frauen	Männer
	1980	1990	1980	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1980	
	Anzahl				%	
Alkohol	593	538	8 344	5 397	- 9,3	-35,3
Überholen	767	608	4 397	2 922	-20,7	-33,5
Geschwindigkeit	3 649	3 767	18 627	16 038	+ 3,2	-13,9
Abstand	1 480	2 602	6 456	8 412	+75,8	+30,3
Verhalten gegenüber Fußgängern	1 227	1 587	4 926	4 572	+29,3	- 7,2
Abbiegen, Wenden, Rückwärts-, Ein- und Anfahren	4 698	5 083	13 916	11 860	+ 8,2	-14,8
Falsche Straßenbenutzung	1 300	2 039	5 211	4 280	+56,8	-17,9
Vorfahrt	5 240	4 962	13 689	10 686	- 5,3	-21,9
Sonstige Ursachen	3 088	4 015	12 005	12 665	+30,0	+ 5,5
Insgesamt	22 042	25 201	87 571	76 832	+14,3	-12,3

¹⁴

Art der schwersten Behinderung	Schwerbehinderte				
	insgesamt		männlich	weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	26 614	1,4	22 079	4 535	17,0
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	242 718	12,8	131 414	111 304	45,9
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	357 430	18,8	170 933	186 497	52,2
Blindheit und Sehbehinderung	66 899	3,5	29 046	37 853	56,6
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	59 869	3,2	33 676	26 193	43,8
Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u. a.	34 159	1,8	740	33 419	97,8
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	718 856	37,8	373 862	344 994	48,0
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	176 316	9,3	95 203	81 113	46,0
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	216 936	11,4	125 607	91 329	42,1
Schwerbehinderte insgesamt	1 899 797	100	982 560	917 237	48,3

¹⁵



chen Bevölkerung) als schwerbehindert und konnten deswegen ggf. tarif-, sozial- und steuerrechtliche Ausgleichsleistungen für sich beanspruchen; der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Schwerbehinderten lag mit 48,3 % knapp unter der Hälfte.

Die häufigste Behinderungsart ist die Beeinträchtigung von inneren Organen, seit 1979 stieg die Zahl der hierdurch behinderten Frauen um 108,1 % (Männer: 80,2 %); noch stärker nahm die Zahl der weiblichen Querschnittgelähmten, geistig-seelisch Behinderten und Suchtkranken zu, von 37 951 (1979) auf 81 113 (1989); für die Frauen ab 60 Jahren ist

sogar eine Zunahme um das Vierfache zu verzeichnen. Dennoch ist der Frauenanteil an dieser Behinderungsart mit 46,0% leicht unterdurchschnittlich, gleiches gilt für Beeinträchtigungen der Sprach-, Gehör- und Gleichgewichtsorgane. Überdurchschnittlich betroffen sind Frauen dagegen von Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes sowie Blindheit und Sehbehinderung.

Ausfallzeiten durch Arbeitsunfähigkeit und Krankenhausaufenthalt (15)

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsunfähigkeitsfälle und -tage von erwerbstätigen Frauen hat sich in den letzten Jahren kaum verändert, sie lag immer unter der der Männer. Dagegen mußten Frauen häufiger und länger das Krankenhaus aufsuchen – im Durchschnitt 2,3 Tage pro Jahr und Mitglied der gesetzlichen Krankenkassen (Männer: 2,0 Tage pro Jahr) – hier wirkt sich der biologische Unterschied aus (u. a. Krankenhausaufenthalte von Frauen im Zusammenhang mit Schwangerschaften).

Sozialhilfe (16)

1989 waren 7,7% der weiblichen Bevölkerung auf Sozialhilfe angewiesen, 10 Jahre zuvor waren es nur 4,7% gewesen (Männer 1989: 6,6%, 1979: 3,2%). Somit gab es unter den Sozialhilfeempfängern auch 1989 mehr Frauen (680 934 = 55,8%) als Männer.

Mehr als drei Viertel der Sozialhilfeempfängerinnen erhielten (u. a.) „Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt“; die Zahl dieser Sozialhilfefälle unter den Frauen ist in den letzten 10 Jahren um 94% gestiegen. Der Grund ist hauptsächlich im Anstieg der Arbeitslosigkeit zu suchen, denn bei all-

(16)

Hilfearten a = Frauen b = Männer		Empfänger/innen von Sozialhilfe 1989					zusammen	Anteil der Frauen an Sozialhilfeempfängern/innen insgesamt
		im Alter von ... bis unter ... Jahren						
		unter 15	15 – 21	21 – 60	60 – 70	70 und mehr		
		Anzahl						%
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	a	138 187	51 989	268 334	30 737	44 523	533 770	54,7
	b	144 350	49 825	221 823	16 462	9 632	442 092	
Hilfe in besonderen Lebenslagen	a	37 862	12 529	100 112	17 585	95 917	264 005	56,3
	b	44 232	13 737	114 726	12 715	19 850	205 260	
darunter								
vorbeugende Gesundheitshilfe	a	2 393	182	3 109	249	209	6 142	64,8
	b	2 657	149	455	44	32	3 337	
Eingliederungshilfe für Behinderte	a	5 079	1 538	19 567	1 334	1 469	28 987	40,1
	b	8 999	2 299	30 086	1 400	582	43 366	
Hilfe zur Pflege	a	3 518	1 904	18 388	11 719	87 234	122 763	69,6
	b	4 374	2 341	20 673	8 304	17 927	53 619	
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	a	71	6	383	256	1 084	1 800	76,5
	b	65	12	232	77	168	554	
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	a	–	151	574	15	13	753	15,5
	b	8	289	3 607	192	18	4 114	
Altenhilfe	a	–	–	68	585	2 975	3 628	88,3
	b	–	–	30	126	327	483	
Sozialhilfeempfänger/innen insgesamt	a	148 501	55 407	306 059	42 454	128 513	680 934	55,8
	b	159 270	54 176	273 524	25 616	27 066	539 652	

gemein niedrigerem Einkommen der Frauen reicht die dadurch ebenfalls geringere Arbeitslosenunterstützung in vielen Fällen nicht mehr für den Unterhalt der Betroffenen (vgl. Teil 2, Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen 3/92).

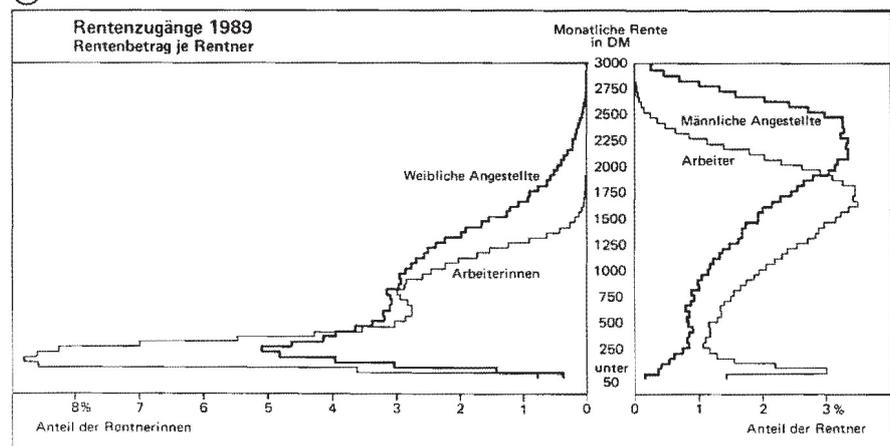
Unter den „Hilfen in besonderen Lebenslagen“ ist die „Hilfe zur Pflege“ am häufigsten, der Frauenanteil ist mit 69,6% bei dieser Hilfeart besonders hoch. Hier wirkt sich die höhere Lebenserwartung der Frauen aus, in vielen Fällen können z. B. die hohen

Pflegeheimkosten nicht allein aus eigenen Mitteln bestritten werden.

Dagegen wurden „Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten“ (namentlich für Randgruppen wie Obdachlose, Alkoholiker, Drogenabhängige, Haftentlassene) nur zu 15,5% von Frauen in Anspruch genommen (Männeranteil: 84,5%).

(Bei Tab. (16) ist die Möglichkeit von Mehrfachnennungen zu beachten, da gleichzeitig mehrere Hilfearten beansprucht werden können.)

(18)

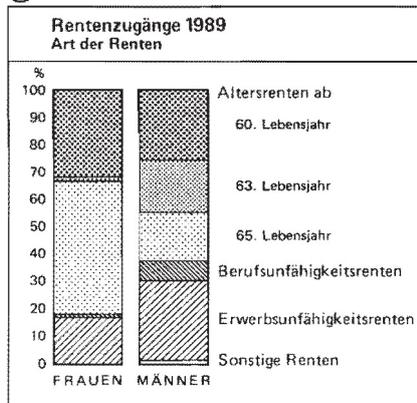


Quelle: VDR-Statistik, Bd. 91

Alter bei Renteneintritt ¹⁷

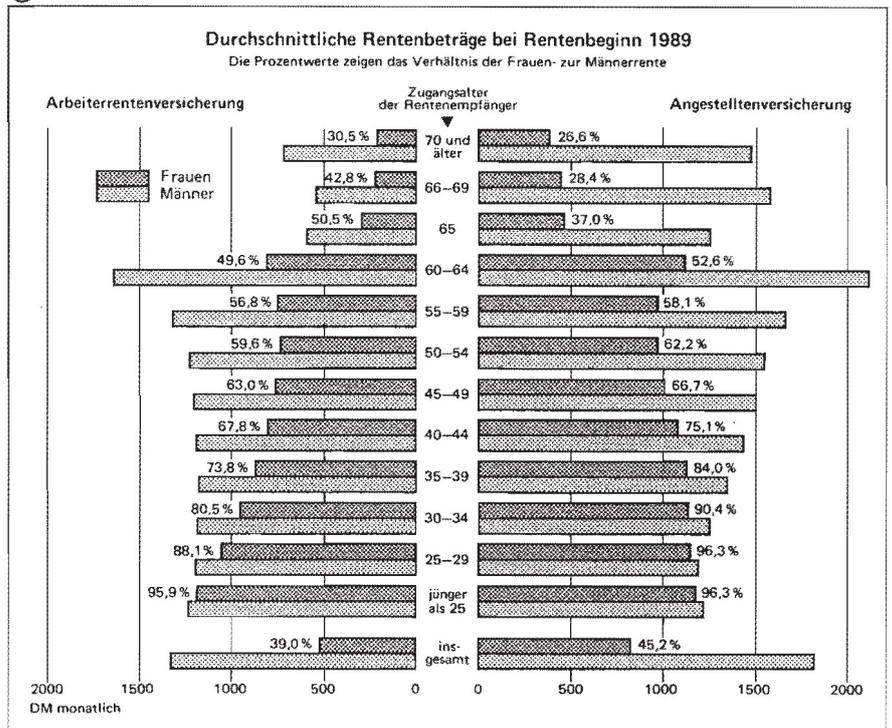
Obwohl Frauen schon ab dem 60. bzw. 63. Lebensjahr in Rente gehen können, nahm nur ein kleiner Teil der in Frage kommenden erwerbstätigen Frauen (33 %) diese Möglichkeit in Anspruch (Männer: 44 %). Anlaß für viele Frauen (im Gegensatz zu den Männern), bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres einer versicherten Erwerbstätigkeit nachzugehen und dadurch ihr Alterseinkommen aufzubessern, dürften zum einen fehlende Versicherungsjahre sein (z. B. Unterbrechung wegen Kindererziehung), zum anderen geringere Verdienste während ihrer Erwerbstätigkeit, u.a. durch Teilzeitarbeit.

¹⁷



Von 1987 bis 1989 stieg die Anzahl der Rentenzugänge von Frauen mit Vollendung des 65. Lebensjahres um 7,1 %, mit Vollendung des 60. Lebensjahres dagegen nur um 1,7 %. Gleichwohl erreichen nur sehr wenige Arbeiterinnen und weibliche Angestellte die Rentenbeträge, die von ihren männlichen Kollegen am häufigsten erreicht werden ¹⁸ ¹⁹. Dies erklärt sich ebenfalls aus den bereits genannten Umständen.

¹⁹



²⁰

Durchschnittliche monatliche Rente bei Rentenbeginn		Gesetzliche Rentenversicherungen zusammen		Arbeiterrentenversicherung		Angestelltenversicherung		Witwen- und Witwerrenten		
		Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	
1980	DM	490,50	1 097,30	382,40	979,30	642,10	1 308,90	688,10	-	
1985	DM	619,80	1 309,90	480,40	1 157,00	782,20	1 561,00	822,10	-	
1988	DM	627,80	1 471,30	495,90	1 297,70	810,90	1 772,20	903,60	236,60	
1989	DM	645,50	1 509,20	518,70	1 330,50	824,00	1 822,60	922,00	245,00	
Veränderungen 1989 gegenüber ...										
1980	DM	155,00	411,90	136,30	351,20	181,90	513,70	233,90	-	
1988	DM	17,70	37,90	22,80	32,80	13,10	50,40	18,40	8,40	
1980	%	31,6	37,5	35,6	35,9	28,3	39,2	34,0	-	
1988	%	2,8	2,6	4,6	2,5	1,6	2,8	2,0	3,6	
Verhältnis der durchschnittlichen Rentenhöhe für Frauen zur entsprechenden durchschnittlichen Rentenhöhe für Männer										
1980	%	44,7		39,0		49,1		-		
1989	%	42,8		39,0		45,2		376,3		

Quelle: VDR-Statistik, Bd. 91

Rentenentwicklung seit 1980 ²⁰

Die Steigerung der durchschnittlichen Anfangsrenten bei Frauen fiel seit 1980 sowohl absolut (+155,00 DM) als auch prozentual (+31,6 %) noch einmal deutlich niedriger aus als bei den Männern (+411,90 DM bzw.

37,5 %); im letzten beobachteten Jahr war die Entwicklung (prozentual) uneinheitlich. Die Renten der Arbeiterinnen (+4,6 %) stiegen stärker als die der Arbeiter (+2,5 %); in der Angestelltenversicherung dagegen lag die

prozentuale Erhöhung für die Frauen mit +1,6 % unter der der Männer (+2,8 %).

Kriminalität

Unter den rechtskräftig verurteilten Personen 1990 war nur jede sechste eine Frau, insgesamt wurden 31 216 Frauen verurteilt, das sind 4 % der strafmündigen Frauen (bei den Männern: 21 %). Die Tendenz ist sowohl bei Frauen als auch bei Männern seit Anfang der 80er Jahre rückläufig (21).

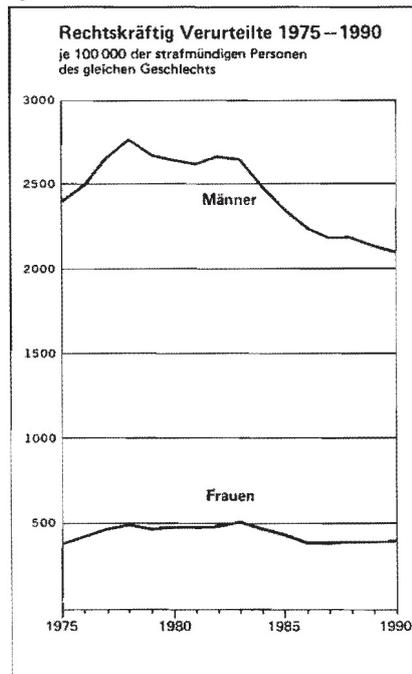
Größere Unterschiede sind bei jüngeren Straftätern zu verzeichnen (22), insbesondere bei den Heranwachsenden: Von den jungen Männern dieser Altersgruppe wurden mehr als 4 % für einen schweren Gesetzesverstoß rechtskräftig verurteilt, ihre Altersgenossinnen hielten keineswegs Schritt (nur rd. 0,6 %); ihr Anteil an allen Straftätern dieser Altersgruppe lag mit 11,6 % daher auch deutlich unter dem Durchschnitt für alle Altersgruppen (17,4 %). Ähnliches gilt für die Jugendlichen (11,5 %).

Art der Straftaten

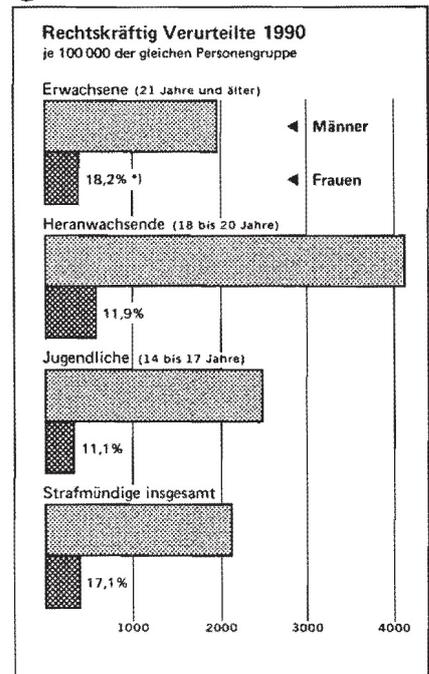
Auch in der Art und Schwere der begangenen Straftaten unterscheiden sich die Geschlechter erheblich voneinander (23). Bei den schweren Delikten ist der Frauenanteil eindeutig unterdurchschnittlich: Straftaten gegen die Person (7,1 % Frauen), Raub und Erpressung (5,6 %) und „gemeingefährliche Straftaten“ (6,5 %); im Gegensatz dazu Diebstahl und Unterschlagung (27,8 %) und andere Vermögensdelikte (22,4 %).

Für „Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung“ wurden 1990 insgesamt 1 184 Männer, aber auch 94 Frauen verurteilt, das sind 16,9 bzw. 1,2 Verurteilte je 100 000 Männer bzw. je 100 000 Frauen.

21



22



*) Anteil an den Verurteilten der Altersgruppe zusammen

23

Rechtskräftig Verurteilte 1990 nach Art der Straftat					
Hauptdeliktgruppe	Verurteilte		Frauenanteil (%)	Verurteilte je 100 000 ¹⁾	
	weiblich	männlich		weiblich	männlich
Straftaten gegen den Staat, die öffentliche Ordnung (außer Flucht nach Verkehrsunfall) und im Amte	829	3 704	18,3	10,8	53,0
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	94	1 184	7,4	1,2	16,9
Anderer Straftaten gegen die Person, außer im Straßenverkehr	914	11 889	7,1	11,9	170,1
Diebstahl und Unterschlagung	12 461	32 390	27,8	161,8	463,3
Raub und Erpressung, räuberischer Angriff auf Kraftfahrer	88	1 482	5,6	1,1	21,2
Anderer Vermögensdelikte	6 768	23 420	22,4	87,9	335,0
Gemeingefährliche Straftaten außer im Straßenverkehr	106	1 532	6,5	1,4	21,9
Straftaten im Straßenverkehr	7 453	56 525	11,6	96,8	808,6
Straftaten gegen andere Bundes- und Landesgesetze	2 503	15 555	13,9	32,5	222,5
Straftaten insgesamt	31 216	147 681	17,4	405,3	2 112,6

1) der Bevölkerung gleichen Geschlechts

396 Männer und 7 Frauen wurden wegen Vergewaltigung und sexueller Nötigung verurteilt, das waren weniger als im Vorjahr (421 Männer und 6 Frauen) und in den Jahren zuvor seit 1980. Abgeurteilt wurden insgesamt 561 Personen, 100 (17,8 %) davon erhielten einen Freispruch, bei weiteren 58 Personen erging eine „andere Entscheidung“. Von den 403 rechtskräftig Verurteilten waren 227 vorbestraft.

Zu beachten ist, daß die angegebenen Zahlen über Vergewaltigung und Vergewaltigungsversuche nur Aussagen erlauben, soweit diese angezeigt und dadurch strafrechtlich verfolgt wurden. Von einer hohen Dunkelziffer der nicht zur Anklage gebrachten Fälle ist weiterhin auszugehen.

EG-Binnenmarkt

Warenverkehr zwischen den Mitgliedsstaaten

Die Verwirklichung des EG-Binnenmarktes ab 1. Januar 1993 hat die Beseitigung der Grenzkontrollen zur Folge. Damit entfällt im innergemeinschaftlichen Warenverkehr die Abgabe der Zolldokumente. Diese Zolldokumente (Einheitspapier) sind z. Z. die Grundlage der Außenhandelsstatistik. Da es aber auch im Binnenmarkt möglich sein soll, die Warenströme zwischen den Mitgliedsstaaten statistisch zu beobachten, war für diesen Warenverkehr eine eigene Rechtsgrundlage zu schaffen; die entsprechende Verordnung der EG liegt inzwischen vor. Die wichtigsten Regelungen sind in der folgenden Dokumentation zusammengestellt.

Für den Warenverkehr mit Drittländern gelten nach wie vor die Regelungen der Außenhandelsstatistik.

Intra-Handelsstatistik

1. Die Verordnung (EWG) Nr. 3330/91 des Rates vom 7. November 1991 über die Statistiken des Warenverkehrs zwischen den Mitgliedsstaaten ist vom Rat verabschiedet worden (ABl. Nr. L 316 vom 16.11.1991, S. 1).

Die Verordnung regelt die statistische Erfassung des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs in der Übergangsphase vom 1. Januar 1993 bis zum Zeitpunkt des Übergangs zu einem einheitlichen Besteuerungssystem im Ursprungsmitgliedstaat = INTRASTAT-System.

Damit entfallen ab 1. Januar 1993 für den Intrahandel (Warenverkehr zwischen Mitgliedsstaaten) die entsprechenden Regelungen der Außenhandelsstatistik; diese sind für den Extrahandel (Warenverkehr der Mitgliedsstaaten mit Drittländern) nach wie vor gültig.

2. Der Verordnung liegen im wesentlichen die folgenden Grundprinzipien zugrunde:

- die statistischen Ergebnisse sollen vollständig, zuverlässig und aktuell sein,
- die Belastung der Beteiligten, vor allem der kleineren und mittleren Unternehmen, soll möglichst gering gehalten werden,
- soweit möglich, sollen Angaben der Steuerverwaltung genutzt werden, um die Belastung der Unternehmen zu verringern und um eine „minimale indirekte Kontrolle der Statistik“ zu gewährleisten.

3. Die Verordnung enthält die Grundregeln des INTRASTAT-Systems. Die zur Durchführung der Verordnung erforderlichen Vorschriften werden nach dem in der Verordnung festgelegten Verfahren (Verwaltungsausschuß) erlassen. Es kann davon ausgegangen werden, daß die Durchführungsvorschriften bis Mitte 1992 vorliegen.

Noch nicht festgelegt ist die Definition des „Warenwertes“. Die Kommission möchte ihn auf den „Rechnungswert und Nebenkosten“ beziehen. Einige Mitgliedsstaaten haben dagegen Bedenken. Die Bundesrepublik plädiert für die derzeitige Regelung „Grenzübergangswert“, wie sie nach wie vor im Extrahandel angewandt wird.

Vier Mitgliedsstaaten erarbeiten z. Z. Studien zur Wertdefinition; die Studien sollen im Februar/März 1992 vorgelegt werden.

4. Die Angaben der Intra-Handelsstatistik werden unmittelbar bei den Intrahandel betreibenden Unternehmen erhoben.

Die Versender und Empfänger im Intrahandel haben periodische Anmeldungen – im allgemeinen mo-

natlich – bei den „zuständigen nationalen Stellen“ einzureichen.

In der Bundesrepublik geht das Statistische Bundesamt davon aus, daß es die Intrahandelsstatistik erhebt und aufbereitet. Es wird sich dabei als regionalem Erhebungsnetz aller Voraussicht nach nicht der statistischen Landesämter, sondern der Zollverwaltung bedienen.

Die Warenart ist entsprechend der achtstelligen Codennummer der Kombinierten Nomenklatur (KN) anzugeben. Es besteht Auskunftspflicht.

5. Die Verordnung (Art. 23) bestimmt im einzelnen, welche Angaben von den Mitgliedsstaaten erhoben werden müssen und welche Angaben erfragt werden dürfen.

Zu den Angaben, die nach der Verordnung für die Übergangsphase erfragt werden dürfen, gehören auch die Regionalangaben:

- Ursprungsregion
- Bestimmungsregion
- Einladehafen oder -flughafen
- Entladehafen oder -flughafen

6. Die als obligatorisch zu erhebenden Daten (Art. 23 Abs. 1) sind an die Kommission zu übermitteln. An die Kommission zu liefern sind auch Daten, die von den Mitgliedsstaaten aufgrund von Bedingungen, die der Rat festlegt, als vertraulich erklärt worden sind.

Die Übermittlung von vertraulichen Daten an das SAEG erfolgt gem. der Rats-Verordnung (Euratom/EWG) Nr. 1588/90 vom 11. Juni 1990 (ABl. Nr. L 151 vom 15.06.1990, S. 1).

7.1 Die Verordnung sieht zur Entlastung der Unternehmen Schwellenregelungen vor. Es werden die

folgenden Schwellen unterschieden:

- Befreiungsschwelle
Entspricht den Befreiungsregelungen der einzelstaatlichen Steuerbestimmungen gem. der Richtlinie 77/388/EWG – Sechste Mehrwertsteuerrichtlinie – ABl. Nr. L 145 vom 13.06.1977.
- Assimilationsschwellen
Die Auskunftspflicht wird mit der periodischen Steueranmeldung, die ein Mehrwertsteuerpflichtiger abgeben muß, erfüllt. In der Steueranmeldung dieses Firmenkreises sind zusätzlich zu den Steuerangaben der Wert des Versandes und des Empfanges im Intrahandel anzugeben.
- Vereinfachungsschwellen
Der Auskunftspflichtige braucht für jede Warenart nur anzugeben:
 - Codenummer
 - Versendungs- oder Bestimmungsmitgliedstaat
 - Wert der WareDie Vereinfachungsschwellen werden auf jeweils 100 000 ECU festgesetzt.

7.2 Die Assimilations- und Vereinfachungsschwellen werden auf die Jahreswerte des Intrahandels, und zwar getrennt nach Versand und Empfang, bezogen. Sie können je nach Mitgliedsstaat, Produktkategorie und Zeitraum unterschiedlich sein.

7.3 Die Assimilations- und Vereinfachungsschwellen werden von den Mitgliedsstaaten nach den von der Kommission festgelegten Qualitätsanforderungen festgelegt. Die Kommission geht dabei von gewissen Fehlergrenzen aus, die nicht überschritten werden dürfen; diese Fehlergrenzen werden unterschieden nach „Ergebnissen

nach Waren“ und „Ergebnissen nach Partnerländern“, außerdem soll ein „Zeitreihenkriterium“ berücksichtigt werden, d. h. die zeitlichen Veränderungsraten sollen weitgehend den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechen.

8.1 Wesentlicher Bestandteil des INTRASTAT-Systems ist das Register der innergemeinschaftlichen Marktteilnehmer. Dieses Register kann von den Mitgliedsstaaten anhand der in den Mitgliedsstaaten zugänglichen Unterlagen oder anhand von Unterlagen der Steuerverwaltung erstellt werden.

In der Bundesrepublik wird das Register anhand der Unterlagen der Länderfinanzverwaltungen über die Mehrwertsteuerpflichtigen erstellt.

Das Register soll enthalten:

- Name und Anschrift der Firmen
- die von der Steuerbehörde vergebene Kennnummer
- Zeitpunkt der Registereintragung
- Eigenschaft der Firmen als Versender, Empfänger oder Anmelder (ab Januar 1993 als Auskunftspflichtiger) oder als Drittanmelder
- u. U. den monatlichen Gesamtbetrag der innergemeinschaftlichen Handelsgeschäfte

8.2 Nach dem derzeitigen Stand soll in der Bundesrepublik das Register zentral beim Statistischen Bundesamt geführt werden. Die für den Aufbau und für die laufende Aktualisierung des Registers erforderlichen Informationen werden zu diesem Zweck von den Länderfinanzverwaltungen unmittelbar an das Statistische Bundesamt geliefert.

9.1 Neben den Informationen für das Register liefern die Finanzverwaltungen mindestens vierteljährlich ein Verzeichnis aller am Intrahandel beteiligten Mehrwertsteuerpflichtigen an das Statistische Bundesamt. Das Verzeichnis enthält auch die wertmäßigen Beträge über den Warenverkehr, den der Steuerpflichtige aufgrund der Steuerbestimmungen in seiner periodischen Steuererklärung anzugeben hat.

Daneben liefert die Steuerverwaltung unter den in den Durchführungsvorschriften noch festzulegenden restriktiven Voraussetzungen an die Statistik alle Auskünfte, die der Mehrwertsteuerpflichtige der Steuerverwaltung mitteilt und die geeignet sind, die Qualität der Statistik zu verbessern.

9.2 Die von der Steuerverwaltung an die Statistik laufend zu liefernden Listen sollen der Aktualisierung des Registers dienen und zu Kontrollzwecken der statistischen Angaben genutzt werden.

10. Neben der Grundverordnung über den Warenverkehr zwischen den Mitgliedsstaaten müssen durch entsprechende Verordnungen noch die „Durchfuhrstatistik“ und die „Statistik des Lagerverkehrs“ geregelt werden.

11. Im Handel mit Drittländern gelten nach wie vor die Regelungen der derzeitigen Außenhandelsstatistik. Aufbereitung und Auswertung der Zolldokumente = Einheitspapier.

12.1 Ab 1993 wird es zwei „Außenhandels“-Statistiken geben. Die Ergebnisse beider Statistiken werden weitgehend vergleichbar und „zusammen-spielbar“ sein. Allerdings wird man davon ausgehen

müssen, daß die Monatsergebnisse der Extrahandelsstatistik früher verfügbar sein werden als die vergleichbaren Monatsergebnisse der Intrahandelsstatistik.

12.2 Informationseinbußen bei der Intrahandelsstatistik werden sich für die Bundesländer durch die Schwellenregelungen ergeben. Hier sind vorwiegend die kleineren Länder betroffen; größere Länder stärker dann, wenn eine tiefere regionale und systematische Ergebnisgliederung verlangt wird.

13. Angaben für Bundesländer

13.1 Die Verordnung über den Warenverkehr zwischen den Mitgliedsstaaten erlaubt für die Übergangsphase die Erfragung der Regionalangaben. Falls die Länder die Intrahandelsstatistik nicht selbst erheben und aufbereiten (gesetzlich festgelegter Arbeitsschritt), kann das Statistische Bundesamt Regionalangaben auf Länderebene erstellen; Aufbereitungen unterhalb dieser Ebene wird es dagegen wohl kaum durchführen. Derartige Aufbereitungen sind jedoch

künftig möglich, da im Gegensatz zu der derzeitigen Außenhandelsstatistik die Firmen bei der Intrahandelsstatistik unmittelbar befragt werden. Außerdem steht mit dem Register ein Instrument zur Verfügung, daß die vielfältigsten Auswertungsmöglichkeiten der Intrahandelsstatistik erlaubt.

13.2 Die Erfragung der Regionalangaben ist nur für die Übergangsphase gesichert; nach Ablauf der Übergangsphase muß neu verhandelt werden. ■

Warenverkehr mit den neuen Bundesländern Januar – Oktober 1991

Zwischen Nordrhein-Westfalen und den neuen Bundesländern wurden in den ersten zehn Monaten letzten Jahres Waren im Wert von 11,2 Milliarden DM gehandelt. Dabei hat sich der Wert der Lieferungen in die neuen Bundesländer gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1990 mehr als verdoppelt (+151,5 % auf 9,2 Milliarden DM), während der Wert der Bezüge von dort um 8,7 % auf 1,95 Milliarden DM abnahm.

Bei den NRW-Lieferungen waren die Zuwachsraten am höchsten bei Investitionsgütern (+249,1 % auf 4,15 Milliarden DM). Es folgten Verbrauchsgüter (+193,1 % auf 1,3 Milliarden DM), landwirtschaftliche Erzeugnisse und Produkte des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes (+142,1 % auf 1,4 Milliarden DM) sowie bergbauliche Erzeugnisse (+165,0 % auf 149,5 Millionen DM). Die Lieferungen von Grundstoffen und Produktionsgütern stiegen um 95,8 % auf 2,2 Milliarden DM.

Bei den Bezügen NRWs aus den ostdeutschen Ländern gab es Zuwächse bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Produkten des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes (+134,3 % auf 194,4 Millionen DM). Rückläufig war die Entwicklung bei Grundstoffen und Produktionsgütern (-8,1 % auf 1,1 Milliarden DM), Investitionsgütern (-16,3 % auf 305,7 Millionen DM) und Verbrauchsgütern (-27,6 % auf 320,0 Millionen DM).

Fremdenverkehrsübernachtungen Januar – November 1991

Die nordrhein-westfälischen Fremdenverkehrsbetriebe (mit mindestens neun Betten) konnten von Januar bis November 1991 rd. 11,0 Millionen Gäste begrüßen und 33,3 Millionen Übernachtungen verbuchen. Im Vergleich zu den ersten elf Monaten des Jahres 1990 stieg damit die Zahl der Gäste um 3,8 % und die der Übernachtungen um 2,9 %. Die angebotene Bettenka-

pazität war zu 43,7 % ausgelastet (Januar bis November 1990: 42,6 %).

Betrachtet man die Entwicklung der Übernachtungszahlen bei den verschiedenen Betriebsarten, so war der stärkste Zuwachs mit +10,2 % (auf 1,5 Mill.) bei Gasthöfen festzustellen. Es folgten Sanatorien und Kurkrankenhäuser (+3,8 % auf 6,1 Mill.), Hotels

(+3,3 % auf 12,6 Mill.) und Erholungs- und Ferienheime (+3,2 % auf 4,4 Mill.). Mehr Übernachtungen verzeichneten auch Jugendherbergen (+2,7 % auf 1,9 Mill.), Pensionen (+1,0 % auf 2,2 Mill.) sowie Feriencentren und -häuser (+0,6 % auf 1,0 Mill.). Rückläufig waren dagegen die Übernachtungszahlen der Hotels garnis (-1,5 % auf 3,6 Mill.).

Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1992

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem Monat (Mitte Januar / Mitte Dezember) um 0,4 % auf 111,9 Punkte gestiegen (Basis 1985 = 100); gegenüber dem Vorjahr (Januar 1991) beträgt die Indexveränderung +3,9 %. Im vorigen Monat hatte die für Jahresabstände berechnete Teuerungsrate ebenfalls bei +3,9 % gelegen, nach jeweils +2,5 % in den Monaten Januar 1991 und 1990.

Zum jüngsten Preisauftrieb hat vor allem die Verteuerung der Dienstleistungen beigetragen, an der administrative Maßnahmen, wie z. B. die Anhebung von Rundfunk-, Fernseh- und Parkgebühren und der Bundesbahntarife, einen deutlichen Anteil hatten; auch die Wohnungsmieten und die Preise für Saisonwaren (saisonabhängige Nahrungsmittel, Blumen) zogen kräftig an. – Eine spürbarere Verteuerung der Gesamtlebenshaltung verhinderte der für die Jahreszeit unerwartete Preisverfall auf dem Mineralölmarkt (Heizöl, Kraftstoffe, Jan. 92/ Dez. 91: -3,9 %).

Für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung (auf 111,9 Punkte) gegenüber dem Vormonat +0,5 % und in Jahresfrist +4,2 %, für Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit **höherem Einkommen** (auf 112,6 Punkte) +0,4 % bzw. +4,0 % und für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit **geringem Einkommen** (auf 112,1 Punkte) +0,7 % bzw. +4,4 %.

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in NRW (Basis 1985 = 100) im Januar 1992 (Monatsmitte)

Veränderungen der Hauptgruppen-Indizes und andere wichtige Preisveränderungen

Rangfolge*)	Hauptgruppe, Gütergruppe, Gut	Wägungsanteil	Veränderung gegenüber		Indexstand
			Vormonat	gleichem Monat des Vorjahres	
		‰	%		Punkte
	Gesamtpreisindex	1 000	+ 0,4	+ 3,9	111,9
	ohne Heizöl und Kraftstoffe	952,49	+ 0,6	+ 4,1	113,3
	ohne Saisonwaren ¹⁾	977,15	+ 0,4	+ 3,9	111,9
	nur Dienstleistungen und Reparaturen (ohne Wohnungs- und Garagennutzung)	249,71	+ 1,0	+ 5,1	118,7
1	Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	83,71	+ 2,7	+ 4,1	112,4
	Rundfunk- und Fernsehgebühren		+25,8	+25,8	147,2
	Schnittblumen und Topfpflanzen		+14,7	+ 2,9	113,7
2	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	229,89	+ 0,8	+ 3,8	109,7
	saisonabhängige Nahrungsmittel		+ 4,8	+ 7,4	112,2
	Frischgemüse		+ 7,5	- 1,0	103,6
	Frischfisch		+ 5,4	+ 8,3	157,3
	Frischobst		+ 3,3	+10,9	110,9
	Kartoffeln		+ 2,3	+22,1	124,8
	sonstige Nahrungsmittel		+ 0,4	+ 3,6	108,7
	Wurstwaren, Schinken, Speck		+ 0,6	+ 3,5	111,0
	Fleisch		+ 0,5	+ 3,4	106,4
	Butter		- 0,5	+ 6,0	93,4
	Getränke, Tabakwaren		+ 0,5	+ 2,9	107,9
3	Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	109,41	+ 0,3	+ 3,6	120,2
	Dienstleistungen der Kreditinstitute und Versicherungen		+ 0,4	+ 3,7	121,2
4	Bekleidung, Schuhe	69,47	+ 0,3	+ 3,1	112,9
5	Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	40,99	+ 0,2	+ 3,4	112,5
6	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	72,21	+ 0,1	+ 3,7	111,0
7	Wohnungsmieten, Energie	250,29	-	+ 3,4	108,7
	Energie		- 1,7	- 1,7	88,4
	Heizöl		- 8,8	-25,4	55,9
	Wohnungsmieten		+ 0,5	+ 5,0	117,0
8	Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	144,03	- 0,2	+ 5,9	114,2
	Dienstleistungen für Pkws und Fahrräder		+ 1,8	+ 5,3	123,3
	Kraftstoffe (Benzin, Diesel)		- 2,3	+10,7	98,0

*) Der Einfluß einer jeden Hauptgruppe auf die Gesamtindex-Veränderung wird hier aus dem Produkt der Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat und dem Wägungsanteil berechnet: Rang 1 = größter preistreibender (bzw. geringster preisdämpfender) Einfluß; Rang 8 = geringster preistreibender (bzw. größter preisdämpfender) Einfluß. – 1) Kartoffeln, Frischgemüse, Frischobst einschl. Südfrüchten, Frischfisch und Blumen

Zahlenspiegel

1990			1991			Lfd. Nr.	
September	Oktober	November	August	September	Oktober		November
17 312	17 329	17 342	...	...	...	...	1
10 700	9 332	8 155	...	...	...	...	2
7,5	6,3	5,7	...	...	...	...	3
18 085	17 386	15 891	...	...	...	...	4
12,7	11,8	11,2	...	...	...	...	5
3,2	4,1	4,0	...	...	...	...	6
14 988	16 200	15 608	...	...	...	...	7
10,5	11,0	11,0	...	...	...	...	8
121	142	116	...	...	...	...	9
6,7	8,2	7,3	...	...	...	...	10
+3 097	+1 186	+283	...	...	...	...	11
+2,2	+0,8	+0,2	...	...	...	...	12
38 377	41 291	33 919	...	...	...	...	13
24 074	25 770	20 884	...	...	...	...	14
+14 303	+15 521	+13 035	...	...	...	...	15
36 779	43 853	41 487	...	...	...	...	16
589	575	570	567	545	538	539	17
305	299	298	300	289	286	290	18
.	.	.	.	.	.	.	19
.	.	.	5 738	.	.	.	20
.	.	.	2 158	.	.	.	21
.	.	.	596	.	.	.	22
.	.	.	399	.	.	.	23
.	.	.	.	.	.	.	24
90	108	103	97	107	111	102	25
15	16	15	16	17	17	15	26
989	1 137	1 109	943	912	959	960	27
3	5	12	2	2	4	10	28
118	138	133	117	117	122	119	29
27	32	30	30	32	33	30	30
2	2	2	2	2	2	2	31
88	102	100	85	82	86	86	32
631	475	622	1 147	787	585	556	33
2 923	3 424	3 672	4 324	3 779	3 437	3 227	34
4 271	5 187	4 746	4 431	4 352	4 918	4 474	35
221	225	207	234	214	215	201	36
95,5	95,2	94,9	96,2	95,6	95,2	95,0	37
14,1	13,9	13,3	14,9	14,0	13,6	13,2	38
125	139	126	112,7	123,8	128,7	120,9	39
121	116	126	97	117	117	125	40
2 046	2 041	2 041	2 047	2 045	2 036	2 029	41
1 418	1 416	1 414	1 417	1 412	1 405	1 397	42
190 698	203 247	196 244	176 174	188 082	196 887	187 382	43
4 884	5 640	6 300	5 401	5 213	5 871	6 494	44
3 355	3 437	4 716	3 619	3 607	3 677	5 069	45
43 050	45 773	44 280	38 816	44 492	46 938	43 724	46
11 668	12 370	11 812	9 530	11 591	12 544	11 337	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990; Viehbestand am 3. Dezember 1989 bzw. 3. Dezember 1990 – 9) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – 10) Betriebe von

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	2 017	1 952
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	1 017	1 035
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	304	300
4	* Erd- und Erdölgas	"	713	734
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	394	406
6	* leichtes Heizöl	"	148	161
7	* schweres Heizöl	"	246	245
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 704	6 665
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 797	2 907
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	84	83
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	141	132
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	113	106
13	geleistete Arbeiterstunden	"	12 622	11 802
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	411	414
15	Gehälter (brutto)	"	176	179
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	1 734	1 655
17	darunter Auslandsumsatz	"	129	97
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangindex (nominal)	1985 = 100	106	103
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	105	106
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	503	503
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	329	328
22	geleistete Arbeiterstunden	"	44 837	44 551
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 279	1 311
24	Gehälter (brutto)	"	1 062	1 100
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	13 970	13 893
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 648	4 290
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangindex (nominal)	1985 = 100	128	142
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	117	124
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	881	921
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	603	633
31	geleistete Arbeiterstunden	"	83 149	86 486
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	2 066	2 275
33	Gehälter (brutto)	"	1 499	1 634
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	14 551	15 969
35	darunter Auslandsumsatz	"	5 496	5 641
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangindex (nominal)	1985 = 100	123	135
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	111	118
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	337	355
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	250	263
40	geleistete Arbeiterstunden	"	34 342	35 696
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	768	850
42	Gehälter (brutto)	"	415	463
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	5 557	6 197
44	darunter Auslandsumsatz	"	1 294	1 386
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	113	125
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	104	113
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	74
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 037	11 023
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	197	224
50	Gehälter (brutto)	"	157	167
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	3 156	3 466
52	darunter Auslandsumsatz	"	236	226
Handwerk⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	92,7	95,9
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	151,2	171,0

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1990			1991			Lfd. Nr.	
September	Oktober	November	August	September	Oktober		November
5 798	.	.	.	5 439	.	.	1
2 860	.	.	.	2 664	.	.	2
909	.	.	.	766	.	.	3
1 951	.	.	.	1 898	.	.	4
1 116	.	.	.	1 091	.	.	5
462	.	.	.	433	.	.	6
655	.	.	.	659	.	.	7
6 652	7 034	6 812	6 341	6 562	6 931	6 628	8
2 864	3 165	3 126	2 686	2 592	2 756	2 745	9
83	82	86	74	78	83	86	10
131	130	130	124	125	124	124	11
105	104	103	98	99	98	97	12
11 356	12 378	11 617	10 158	10 986	11 836	10 915	13
354	705	435	375	376	724	394	14
165	189	269	181	179	206	270	15
1 596	1 729	1 790	1 520	1 547	1 846	1 934	16
104	113	97	104	66	77	73	17
102	111	103	91,8	95,8	103,0	95,9	18
107	107	113	96	107	109	112	19
506	504	503	493	493	490	489	20
330	328	327	320	319	317	316	21
44 661	46 686	45 243	40 712	42 574	44 047	42 426	22
1 308	1 358	1 662	1 296	1 345	1 356	1 711	23
995	1 034	1 514	1 040	1 039	1 073	1 558	24
14 378	15 524	14 755	12 827	13 943	14 861	13 703	25
4 197	4 608	4 338	3 661	4 136	4 452	3 955	26
140	162	144	124,4	143,6	148,4	141,9	27
135	125	138	97	128	124	138	28
932	929	930	941	940	936	933	29
640	639	639	646	643	640	637	30
87 207	92 779	89 880	80 426	85 958	90 139	86 201	31
2 206	2 409	2 790	2 559	2 376	2 533	2 893	32
1 597	1 596	2 075	1 751	1 733	1 722	2 301	33
16 895	17 391	17 113	14 586	18 043	18 703	17 443	34
5 725	5 886	5 698	4 229	5 648	6 340	5 705	35
149	154	141	138,5	150,5	147,7	134,6	36
130	123	135	99	128	128	140	37
358	359	359	365	364	363	361	38
265	266	266	270	269	268	266	39
36 018	38 923	37 359	32 708	36 507	38 278	35 963	40
789	914	1 109	914	868	982	1 168	41
440	444	634	473	479	482	692	42
6 591	7 211	6 900	6 154	7 080	7 261	6 769	43
1 418	1 523	1 430	1 295	1 482	1 402	1 322	44
132	138	149	123	130	136	141	45
118	119	118	124	124	123	122	46
79	79	79	83	82	82	81	47
11 456	12 481	12 145	12 170	12 057	12 587	11 877	48
227	254	304	257	248	276	328	49
159	173	223	174	177	195	248	50
3 589	3 918	3 722	3 729	3 880	4 266	3 875	51
223	240	249	242	259	274	282	52
97,1	.	.	.	99,2	.	.	53
170,5	.	.	.	193,5	.	.	54

erhoben. - 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle - 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 242	11 107
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	10 512	10 379
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 679	1 822
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	231 217	238 692
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	25 311	26 119
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	8 190	8 758
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	9 742	9 954
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 380	7 407
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	603,5	673,4
10	* Gehälter (brutto)	"	165,1	182,0
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	2 380,5	2 698,1
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 752	2 826
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 515	2 453
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 715	3 081
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	866 832	1 037 127
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	458	529
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	440	444
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 960	3 284
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	526 573	619 485
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	470	521
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 954	6 267
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1986 = 100	113,1	122,5
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	110,0	117,3
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	103,5	113,0
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	131,5	138,8
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	"	110,3	121,1
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	122,8	133,6
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	116,8	125,8
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	138,5	141,6
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	126,6	144,1
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	106,5	114,2
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1986 = 100	113,2	117,6
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	112,0	109,0
34	Fertigwaren	"	114,3	126,1
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1986 = 100	110,7	117,5
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	132,1	147,0
37	Gaststättengewerbe	"	103,2	107,2
38	Kantinen	"	130,6	145,8
Warenverkehr mit den neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	190 006	219 879
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	205 882	408 762
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	13 512,9	13 202,9
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	392,8	402,1
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	13 120,1	12 800,8
44	* davon Rohstoffe	"	205,4	195,1
45	* Halbwaren	"	1 061,7	901,6
46	* Fertigwaren	"	11 852,9	11 704,2
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 674,6	3 400,5
48	* Enderzeugnisse	"	8 178,3	8 303,7
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 577,1	1 579,1
50	Dänemark	"	239,0	234,7
51	Frankreich	"	1 426,0	1 433,4
52	Griechenland	"	120,6	110,9
53	Großbritannien	"	1 286,2	1 173,7
54	Italien	"	1 102,8	1 067,1
55	Niederlande	"	1 502,5	1 480,1
56	Portugal	"	114,2	125,2
57	Republik Irland	"	67,1	63,4
58	Spanien	"	468,8	483,1

1) am Monatsende - 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus - 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse - gültige Ergebnisse

1990			1991			Lfd. Nr.	
September	Oktober	November	August	September	Oktober		November
10 657	10 957	11 304r	10 182	11 205	12 742	12 754	1
9 980	10 817	11 014	9 175	10 107	...	...	2
1 854	1 991	1 942	1 709	1 642	1 688	1 644	3
243 180	240 973	240 273	245 581	245 086	244 036	242 884	4
26 861	30 022	26 233	24 568	27 520	29 366	25 316	5
8 900	9 733	8 640	7 698	9 011	9 572	8 267	6
10 056	11 416	10 062	9 868	10 611	11 321	9 882	7
7 905	8 873	7 531	7 002	7 898	8 473	7 167	8
642,8	757,0	943,7	743,1	716,8	817,5	1 031,2	9
174,3	179,9	264,0	188,1	188,8	195,6	294,7	10
2 844,7	3 067,6	3 058,1	2 962,8	3 195,5	3 262,0	3 239,0	11
2 599	2 718	2 800	3 048	2 404	2 960	2 445	12
2 167	2 333	2 341	2 603	2 051	2 467	2 039	13
3 008	2 956	3 323	3 485	2 656	3 600	3 018	14
994 356	987 912	1 424 282	1 201 266	914 190	1 263 593	1 064 172	15
518	514	589	598	460	625	519	16
435	535	504	540	421	458	419	17
3 595	3 029	3 806	5 080	2 936	2 356	2 730	18
701 371	506 288	722 236	965 751	492 565	459 290	640 836	19
551	469	599	705	446	390	455	20
6 498	6 234	7 205	7 510	7 689	7 012	6 391	21
115,6	129,7	136,1	118,6	119,4	140,1	140,8	22
109,6	119,8	122,9	117,3	110,9	127,6	127,3	23
119,7	128,1	136,7	100,3	118,8	151,0	148,4	24
129,7	150,6	168,5	128,4	139,3	167,5	177,8	25
110,1	133,7	156,7	107,8	102,6	123,7	145,3	26
123,7	151,2	161,7	154,1	164,3	176,5	180,7	27
119,9	128,2	131,6	130,2	130,8	142,7	142,3	28
147,8	151,4	156,1	148,9	151,1	159,4	157,0	29
131,5	162,0	152,9	131,2	133,8	164,7	146,5	30
104,6	114,7	128,9	114,5	110,9	125,9	135,9	31
120,2	136,5	130,9	119,1	123,2	130,0	...	32
114,9	127,5	119,3	102,1	107,2	110,7	...	33
125,4	145,3	142,4	136,0	139,0	149,2	...	34
121,8	127,1	120,8	116,1	125,1	130,3	121,7	35
170,2	181,9	159,3	144,4	180,6	183,9	159,9	36
105,8	108,7	107,8	106,8	107,4	111,7	108,1	37
152,8	165,7	149,2	131,8	150,5	178,8	159,2	38
267 519	216 363	227 301	144 121	220 252	155 059	...	39
535 875	511 882	597 124	1 133 623	1 127 398	1 274 347	...	40
12 482,9	14 615,3	13 373,5	11 494,9	12 020,0	13 870,4	12 744,5	41
371,5	455,9	398,2	454,9	442,3	495,6	472,8	42
12 111,4	14 159,4	12 975,3	11 040,0	11 577,6	13 374,8	12 271,7	43
203,5	207,5	213,1	161,1	159,8	187,7	183,7	44
828,0	1 001,0	918,8	817,1	753,0	906,7	830,9	45
11 079,9	12 950,9	11 843,4	10 061,8	10 664,8	12 280,4	11 257,1	46
3 266,3	3 784,1	3 505,6	2 891,8	3 093,9	3 456,7	3 131,9	47
7 813,6	9 166,8	8 337,8	7 170,0	7 570,9	8 823,7	8 125,2	48
1 631,1	1 803,1	1 678,2	1 178,2	1 525,1	1 691,6	1 512,9	49
245,6	266,9	246,6	207,3	205,5	217,7	223,9	50
1 400,8	1 736,9	1 483,2	1 059,5	1 271,5	1 567,9	1 333,5	51
93,6	105,2	111,6	83,5	91,3	114,6	103,3	52
1 116,5	1 301,4	1 231,7	1 047,0	1 006,4	1 222,1	1 021,2	53
1 105,8	1 168,6	1 160,9	673,1	1 007,3	1 234,4	1 080,5	54
1 424,5	1 761,4	1 516,1	1 391,6	1 375,5	1 610,4	1 490,7	55
134,7	160,9	157,8	110,5	92,2	113,4	120,7	56
61,2	65,7	59,3	60,6	57,1	61,0	52,5	57
442,5	554,2	555,6	354,3	502,3	566,7	502,5	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Handel und Gastgewerbe				
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	7 904,3	7 750,5
2	* EFTA-Länder zusammen	"	1 925,1	1 845,5
3	* übrige Länder	"	3 683,5	3 607,0
Fremdenverkehr¹⁾				
4	* Gästeankünfte	1 000	884	940
5	* darunter von Auslandsgästen	"	172	180
6	* Gästeübernachtungen	"	2 722	2 885
7	* darunter von Auslandsgästen	"	440	457
Verkehr				
Binnenschifffahrt				
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	10 909	10 917
9	* davon Gütereingang	"	6 149	6 019
10	* Gütersend	"	4 760	4 598
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	12 079	11 980
12	davon Bergverkehr	"	7 415	7 723
13	Talverkehr	"	4 397	4 241
Kraftfahrzeuge				
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	64 968	70 167
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	59 166	63 363
16	Lastkraftwagen	"	2 841	3 206
17	Krafträder einschl. Kraftröllern und Leichtkrafträdern	"	1 790	2 262
Straßenverkehrsunfälle				
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	46 151	45 290
19	* davon mit Personenschaden	"	7 123	6 945
20	mit nur Sachschaden	"	39 028	38 345
21	* getötete Personen	"	137	127
22	* verletzte Personen	"	9 087	8 901
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 333	2 200
Deutsche Bundesbahn³⁾				
24	Güterempfang	1 000 t	7 192	6 820
25	Güterversand	"	8 650	8 128
Deutsche Bundespost⁴⁾				
26	Briefsendungen	Mill.	272	261
27	Paketsendungen	1 000	4 329	4 099
28	abgehende Ferngespräche	Mill.	298	...
29	aufgegebene Telegramme	1 000	114	...
Geld und Kredit				
Kredite und Einlagen⁵⁾				
30	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	485 694	517 420
31	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	475 270	503 971
32	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	93 908	104 846
33	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	92 601	103 824
34	* an öffentliche Haushalte	"	1 307	1 022
35	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	34 303	39 424
36	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	30 002	33 315
37	* an öffentliche Haushalte	"	4 301	6 109
38	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	349 400	364 777
39	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	288 551	301 999
40	* an öffentliche Haushalte	"	60 849	62 778
41	durchlaufende Kredite	"	8 083	8 373
42	an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 476	6 698
43	an öffentliche Haushalte	"	1 607	1 675

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne

1990			1991			Lfd. Nr.	
September	Oktober	November	August	September	Oktober		November
7 656,4	8 924,3	8 201,0	6 165,6	7 134,2	8 399,8	7 441,8	1
1 882,6	2 005,5	1 859,0	1 641,0	1 620,3	1 849,3	1 640,4	2
2 944,0	3 685,5	3 313,6	3 688,3	3 265,5	3 621,3	3 662,3	3
1 166	1 174	995	918	1 191	1 194	994	4
255	212	160	208	218	200	141	5
3 488	3 477	2 690	3 288	3 527	3 521	2 672	6
633	525	365	531	518	498	327	7
9 937	10 936	15 118	...	...	...	...	8
5 438	6 206	6 385	...	...	...	...	9
4 499	4 730	5 133	...	...	...	...	10
11 333	11 827	13 017	...	...	...	...	11
7 089	7 595	8 194	...	...	...	...	12
4 244	4 232	4 823	...	...	...	...	13
59 929	81 282	71 671	39 354	52 004	69 814	...	14
54 103	75 350	66 514	32 443	45 824	63 268	55 565	15
3 079	3 694	3 561	3 263	3 434	4 310	...	16
1 351	1 012	639	2 533	1 625	1 140	...	17
46 932	46 945	49 118	36 233	43 647	46 246	49 365	18
7 272	7 641	6 759	6 635	7 376	6 815	6 820	19
39 660	39 304	42 359	29 598	36 271	39 431	42 545	20
131	150	150	116	104	150	119	21
9 368	9 792	8 615	8 423	9 331	8 654	8 728	22
2 199	2 442	2 047	2 193	2 269	2 112	2 124	23
6 663	7 416	6 964	6 204	6 219	7 298	6 778	24
8 246	8 888	8 353	7 224	7 474	8 489	7 999	25
237	289	285	243	246	291	264	26
3 878	5 263	4 952	5 205	4 331	7 805	7 771	27
...	...	...	...	...	...	...	28
...	...	...	...	...	...	...	29
503 496	506 781	509 633	546 254	549 685	551 928	558 995	30
491 903	494 419	496 808	532 784	536 259	538 350	545 588	31
100 535	100 637	100 540	108 142	110 468	108 870	111 642	32
99 424	98 468	98 918	106 701	108 994	106 717	109 222	33
1 111	2 169	1 622	1 441	1 474	2 153	2 420	34
37 367	38 215	39 060	47 143	47 513	47 665	48 483	35
31 757	32 272	33 012	39 346	39 695	39 986	40 499	36
5 610	5 943	6 048	7 897	7 818	7 679	7 984	37
357 380	359 680	361 755	381 059	381 815	385 364	388 791	38
296 706	298 886	299 659	314 280	315 052	317 467	319 890	39
60 674	60 794	62 096	66 779	66 763	67 897	68 901	40
8 214	8 249	8 278	9 910	9 889	10 029	10 079	41
6 586	6 622	6 626	7 918	7 876	7 972	7 999	42
1 628	1 627	1 652	1 992	2 013	2 057	2 080	43

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NRW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	444 433	466 441
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	274 119	298 682
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	228 824	252 691
4	* von öffentlichen Haushalten	"	45 295	45 991
5	* Spareinlagen	"	170 314	167 759
6	* bei Sparkassen	"	100 626	97 990
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 621	10 690
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	10 198	10 908
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	329	304
10	* Vergleichsverfahren	"	1	1
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	1 696	1 484
12	* Wechselsumme	Mill. DM	18	16
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	572 589	551 027
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	544 007	524 723
15	von Lastenzuschuß	"	28 581	26 304
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	152	154
17	Mietzuschuß je Fall	"	151	154
18	Lastenzuschuß je Fall	"	158	158
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	10 146	10 332
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 857	6 012
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	3 049	3 083
Steuern				
Steueraufkommen				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	9 879,5	11 159,0
23	* Steuern vom Einkommen	"	6 212,0	6 072,4
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	4 140,2	4 008,5
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	988,5	1 028,7
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	336,3	253,4
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	746,9	781,8
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 667,5	5 086,7
29	* Umsatzsteuer	"	1 762,1	1 959,5
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 905,4	3 127,2
31	* Bundessteuern	"	1 595,5	2 034,4
32	* darunter Zölle	"	179,0	342,2
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 269,5	1 535,0
34	* darunter Mineralölsteuer	"	879,5	839,1
35	* Landessteuern	"	536,9	582,2
36	* darunter Vermögensteuer	"	127,4	145,7
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	202,7	183,1
38	* Biersteuer	"	32,8	33,5
39	* Gemeindesteuern ³⁾	"	3 414,5	3 585,8
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 756,3	2 905,6
41	* Grundsteuer A	"	14,1	13,9
42	* Grundsteuer B	"	567,1	587,1
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften⁴⁾				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	20 290,9	24 185,8
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	8 164,0	7 975,2
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	7 151,6	9 919,0
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	188,6	188,5
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	13 097,4	13 269,6
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	8 164,0	7 975,2
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	3 134,1	3 359,4
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	188,6	188,5
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	5 345,2	5 475,4
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	2 307,9	2 266,7
53	* Anteil an der Gewerbesteuer	"	2 379,0	2 528,5

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990: Vierteljahresdurchschnitt

1990			1991			Lfd. Nr.	
September	Oktober	November	August	September	Oktober		November
444 591	446 560	453 087	463 170	462 699	465 020	472 830	1
282 771	285 044	291 559	302 616	302 621	305 066	312 508	2
237 541	240 408	246 507	255 559	256 357	259 537	265 432	3
45 230	44 636	45 052	47 057	46 264	45 529	47 076	4
161 820	161 516	161 528	160 554	160 078	159 954	160 322	5
94 919	94 659	94 471	93 065	92 703	92 511	92 565	6
8 930	9 516	10 253	8 710	8 851	9 553	9 357	7
8 952	9 821	10 305	9 121	9 323	9 675	8 988	8
265	305	271	307	309	277	278	9
2	1	1	1	1	-	1	10
1 355	1 407	1 338	1 192	1 138	1 323	1 215	11
16	18	15	17	12	18	19	12
530 438	534 926	553 274	492 707	454 660	415 494	411 067	13
505 458	509 830	527 050	464 775	428 383	391 085	386 434	14
24 980	25 096	26 224	27 932	26 277	24 409	24 633	15
153	155	156	149	146	143	141	16
153	155	156	148	145	142	140	17
157	160	161	160	158	158	158	18
10 386	10 240	10 428	10 500	10 537	10 556	10 567	19
6 070	6 097	6 104	6 109	6 143	6 161	6 169	20
3 082	3 091	3 091	3 117	3 120	3 121	3 124	21
13 375,2	9 368,5	9 307,3	11 306,9	15 419,7	10 526,1	9 549,4	22
8 750,8	4 065,8	3 707,3	4 957,8	9 936,8	4 651,0	4 369,7	23
3 636,3	3 968,4	3 528,3	4 344,3	4 340,8	4 442,2	4 084,5	24
2 945,9	-34,3	55,6	70,1	3 389,5	-36,1	15,6	25
127,2	128,3	94,6	587,5	-26,3	96,7	111,4	26
2 041,4	3,3	28,8	-44,0	2 232,9	148,2	158,3	27
4 624,4	5 302,7	5 600,0	6 349,0	5 482,8	5 875,1	5 179,6	28
1 758,7	2 011,5 ³⁾	1 828,4	2 501,0	2 322,1	2 283,9	2 745,2	29
2 865,7	3 291,2	3 771,7	3 848,1	3 160,8	3 591,2	2 434,4	30
1 966,0	2 099,9	2 025,9	2 782,8	2 942,7	2 629,7	2 433,2	31
379,5	355,6	392,2	451,4	422,9	432,4	414,7	32
1 475,9	1 648,2	1 512,6	1 728,1	1 627,4	1 700,4	1 486,6	33
913,5	869,1	807,9	903,0	868,8	914,8	907,7	34
343,8	515,2	793,5	843,2	525,5	523,8	823,2	35
30,7	53,1	384,4	391,9	39,2	27,6	392,6	36
146,6	188,6	142,7	201,8	299,6	259,4	184,6	37
13,6	62,7	41,0	45,2	21,6	49,5	39,5	38
3 716,0	.	.	.	4 019,3	.	.	39
2 935,0	.	.	.	3 171,3	.	.	40
15,3	.	.	.	16,7	.	.	41
683,8	.	.	.	750,6	.	.	42
24 760,9	.	.	.	28 895,9	.	.	43
8 077,9	.	.	.	9 340,1	.	.	44
10 470,1	.	.	.	11 545,7	.	.	45
186,7	.	.	.	184,2	.	.	46
13 170,7	.	.	.	14 674,0	.	.	47
8 077,9	.	.	.	9 340,1	.	.	48
3 298,4	.	.	.	3 279,6	.	.	49
186,7	.	.	.	184,2	.	.	50
5 495,3	.	.	.	6 275,8	.	.	51
2 152,8	.	.	.	2 625,0	.	.	52
2 561,6	.	.	.	2 802,8	.	.	53

Ausgaben aus der Zerlegung – 3) USt-Ausgleich (1. Rate) nach Art. 31 Abs. 2 des Staatsvertrages vom 18. 05. 1990 zugunsten des Beitrittsgebietes gekürzt. – 4) statt

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Preise				
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung	1985 = 100	103,5	106,1
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	101,7	104,5
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	99,8	102,8
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter	"		
	für die Haushaltsführung	"	103,9	105,9
5	Bekleidung, Schuhe	"	106,5	108,2
Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung	1985 = 100	103,4	106,0
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	101,6	104,5
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	100,9	104,0
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter	"		
	für die Haushaltsführung	"	103,8	105,7
10	Bekleidung, Schuhe	"	106,3	108,1
Preisindex ²⁾ für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	108,0	114,1
12	davon Rohbauarbeiten	"	106,8	113,4
13	Ausbauarbeiten	"	110,0	115,1
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	"	108,1	114,0
15	für Bürogebäude	"	109,4	114,9
16	für gewerbliche Betriebsgebäude	"	109,0	115,1
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	104,6	110,8
Löhne und Gehälter				
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾				
Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter	DM	822	861
19	* darunter Facharbeiter	"	867	910
20	* weibliche Arbeiter	"	566	589
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	555	578
Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter	DM	20,13	21,24
23	* darunter Facharbeiter	"	21,22	22,43
24	* weibliche Arbeiter	"	14,60	15,29
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	14,36	15,05
bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter	h	40,8	40,5
27	weibliche Arbeiter	"	38,8	38,5
Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾				
in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
kaufmännische Angestellte				
28	* männlich	DM	5 117	5 329
29	* weiblich	"	3 491	3 652
technische Angestellte				
30	* männlich	DM	5 310	5 532
31	* weiblich	"	3 573	3 730
in Handel, Kredit und Versicherungen				
kaufmännische Angestellte				
32	* männlich	DM	4 226	4 409
33	* weiblich	"	2 865	3 007
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		+0,2	+1,2

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1990			1991			Lfd. Nr.	
September	Oktober	November	August	September	Oktober		November
106,6	107,3	107,2	110,4	110,6	110,8	111,3	1
104,4	104,6	104,6	108,0	107,5	107,5	108,6	2
103,6	105,0	104,6	107,5	107,8	108,3	108,6	3
106,4	106,6	106,8	109,5	110,0	110,2	110,6	4
108,6	108,9	109,2	110,9	111,5	111,8	112,5	5
106,6	107,2	107,0	110,4	110,6	110,7	111,2	6
104,4	104,7	104,6	107,7	107,4	107,4	108,5	7
104,7	105,7	105,5	108,8	109,1	109,5	109,8	8
106,1	106,2	106,4	109,2	109,5	109,7	110,2	9
108,5	108,8	109,3	111,1	111,6	111,9	112,6	10
.	.	116,1	122,8	.	.	123,8	11
.	.	115,7	122,2	.	.	122,9	12
.	.	116,8	123,7	.	.	125,1	13
.	.	116,0	122,4	.	.	123,3	14
.	.	116,9	123,2	.	.	124,2	15
.	.	117,4	122,9	.	.	123,8	16
.	.	112,8	118,4	.	.	119,5	17
.	875	.	.	.	915	.	18
.	926	.	.	.	970	.	19
.	598	.	.	.	633	.	20
.	587	.	.	.	623	.	21
.	21,57	.	.	.	22,87	.	22
.	22,79	.	.	.	24,20	.	23
.	15,50	.	.	.	16,59	.	24
.	15,24	.	.	.	16,34	.	25
.	40,6	.	.	.	40,0	.	26
.	38,6	.	.	.	38,1	.	27
.	5 413	.	.	.	5 714	.	28
.	3 724	.	.	.	3 959	.	29
.	5 626	.	.	.	5 937	.	30
.	3 817	.	.	.	4 068	.	31
.	4 418	.	.	.	4 711	.	32
.	3 019	.	.	.	3 222	.	33
+1,4	+1,4	+1,5	+1,2	+1,1	+1,0	+0,9	34

gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 4) faktorenanalytische Verknüpfung von 7 konjunkturabhängigen Einzelreihen (Zum

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet*)

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung¹⁾				
1	Bevölkerung ²⁾	1 000	79 113	...
2	Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	6,7	6,5 ³⁾
3	Lebendgeborene	"	11,2	11,3 ³⁾
4	Gestorbene	"	11,5	11,5 ³⁾
Erwerbstätigkeit				
5	Erwerbstätige	1 000	27 741p	28 447p
6	Arbeitslose ⁴⁾	"	2 038	1 883
Landwirtschaft				
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	384	419
8	Milcherzeugung	"	2 020	1 973
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				
9	Beschäftigte	1 000	7 213	7 412
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	655	666
11	Umsatz	Mill. DM	141 013	151 958
12	darunter Auslandsumsatz	"	43 684	44 395
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	112,1	118,3
Bauhauptgewerbe				
14	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe	1 000	999	1 034
15	Beschäftigte	Mill.	109	112
16	geleistete Arbeitsstunden	"	39	42
Handel				
17	Einzelhandel	1986 = 100	113,5	125,7
18	Umsatz insgesamt	Mill. DM	600	690
19	Innerdeutscher Warenverkehr	"	675	1 777
20	Lieferungen	Mill. DM	42 205	45 886
21	Außenhandel	"	53 420	53 565
22	Einfuhr			
23	Ausfuhr			
Verkehr				
22	Beförderte Güter	1 000 t	26 286	25 869
23	Eisenbahnen ⁴⁾	"	19 565	19 298
24	Binnenschifffahrt	"	11 746	11 807p
25	Seeschifffahrt	Mill.	94,5p	94,6p
Geld und Kredit⁵⁾				
26	Bargeldumlauf ²⁾	Mrd. DM	146,9	158,6p
27	Spareinlagen ²⁾	"	705,6	755,6
28	Kredite an	Mrd. DM	1 921,6	2 271,0
29	Unternehmen und Privatpersonen ²⁾	"	547,2	604,1
Steuern⁶⁾				
30	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	38 483	39 540
31	Steuern vom Einkommen	"	22 122	...
32	Lohnsteuer	"	15 153	14 799
33	veranlagte Einkommensteuer	"	3 067	3 043
34	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	1 054	...
35	Körperschaftsteuer	"	2 848	2 508
36	Bundessteuern	"	5 112	5 490
37	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	5 186	5 561
38	Landesteuern	"	2 017	2 114
Preise				
39	Preisindex der Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	1985 = 100	93,4	93,1
40	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1985 = 100	109,4	116,4
41	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	99,3	101,0
42	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1985 = 100	99,8	94,7
43	Preisindex für die Lebenshaltung	1985 = 100	104,2	107,0
44	aller privaten Haushalte	"	103,9	106,7
44	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"		

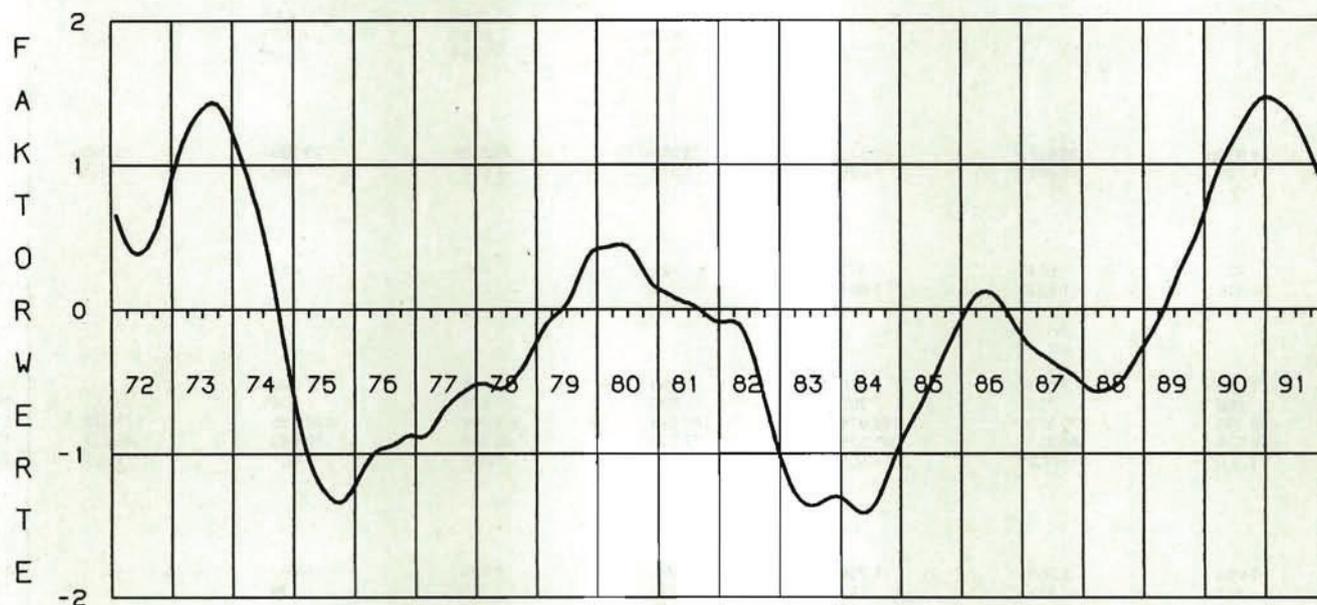
*) Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben auf den Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990. - 1) Angaben für den Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990; das gesamte Währungsgebiet der D-Mark - 6) Ab Januar 1991 Angaben für den Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990 - - - Quelle: Statistisches Bundesamt

1990			1991			Lfd. Nr.	
September	Oktober	November	August	September	Oktober		November
...	...	...	8,4 ³⁾	7,4 ³⁾	5,8 ³⁾	...	1
...	...	...	10,5 ³⁾	10,9 ³⁾	10,2 ³⁾	...	2
...	...	...	10,2 ³⁾	10,4 ³⁾	11,0 ³⁾	...	3
...	...	...	...	...	...	...	4
28 814p	28 829p	28 825p	29 005p	29 233p	29 208p	29 093p	5
1 728	1 687	1 685	1 672	1 610	1 599	1 618p	6
433	501	473	422	442	453	...	7
1 918	1 932	1 807r	...	...	...	...	8
7 503	7 504	7 510	7 558	7 555	7 525	...	9
668	725	700	620	671	704	...	10
158 394	170 330	166 976	146 638	168 808	174 835	171 029	11
44 935	46 817	45 520	37 317	45 744	46 965	46 627	12
124,6	133,2	127,6r	110,3	126,5	133,7	129,7	13
1 063	1 059	1 056	1 070	1 074	1 082	...	14
121	135	119	113	128	134	...	15
45	50	44	40	47	49	...	16
121,5	136,8	142,0	124,1	124,1	143,1	145,3p	17
806	752	807	707	702	836	...	18
2 366	2 341	2 608	4 251	4 086	5 322	...	19
43 165	53 254	54 075	47 678	50 687	57 635	...	20
48 470	59 690	54 834	50 194	51 872	59 012	...	21
26 003	29 134	28 200p	...	...	...	...	22
17 966	19 606	20 702	...	...	...	...	23
11 527p	12 045p	12 460p	...	...	...	...	24
90,1	...	...	...	...	...	...	25
152,3	151,3	158,1	165,0	164,9	166,7	171,7p	26
768,3	764,0	761,0	717,5	717,0	718,5	720,7p	27
2 209,7	2 219,6	2 230,9	2 395,8	2 420,4	2 442,5	2 471,1p	28
582,4	594,4	599,5	616,3	613,7	617,8	624,7p	29
46 179	33 948	35 761	45 244	57 823	42 617	42 966	30
30 834	14 093	13 937	17 264	35 007	16 319	16 206	31
13 389	13 973	13 775	16 314	15 756	16 062	16 034	32
9 398	-212	-118	96	10 708	-142	-36	33
619	435	504	1 288	62	353	418	34
7 429	-103	-224	-434	8 481	55	-210	35
4 861	5 734	5 648	8 809	9 405	8 724	8 496	36
5 149	6 009	5 871	7 482	6 965	7 574	7 291	37
1 448	1 806	2 946	3 657	2 028	2 160	3 162	38
94,9	96,8	95,4	94,0	94,3	94,3	93,9	39
101,7	102,1	101,8	104,0	104,3	104,4	104,3	40
93,3	90,7	91,2	94,3	96,3	94,8p	96,7p	41
107,5	108,2	108,0	111,5	111,7	112,0	112,5	42
107,4	108,0	107,8	111,3	111,5	111,8	112,3	43
							44

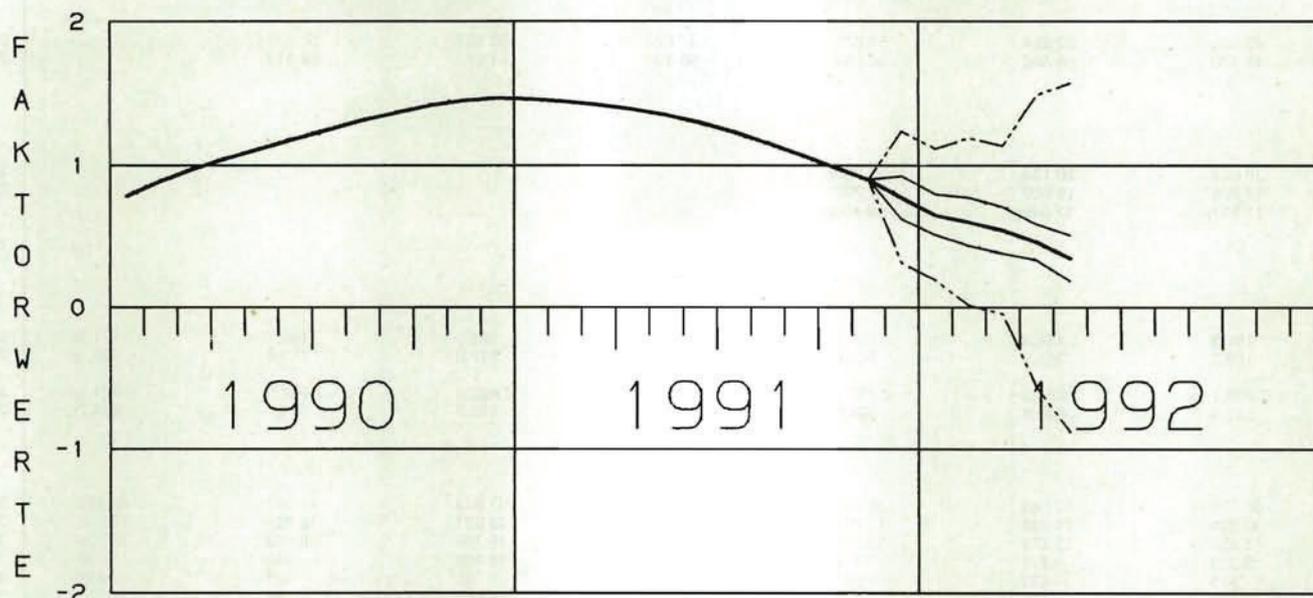
1990 und 1991: vorläufige Ergebnisse - 2) Jahres- bzw. Monatsende - 3) Bevölkerung geschätzt - 4) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs - 5) Ab Juni 1990 Angaben für

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS NOVEMBER 1991 REALISIERTE WERTE ¹⁾



AB DEZEMBER 1991 BIS MAI 1992 PROGNOTIZIERTE WERTE ²⁾



— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

- - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

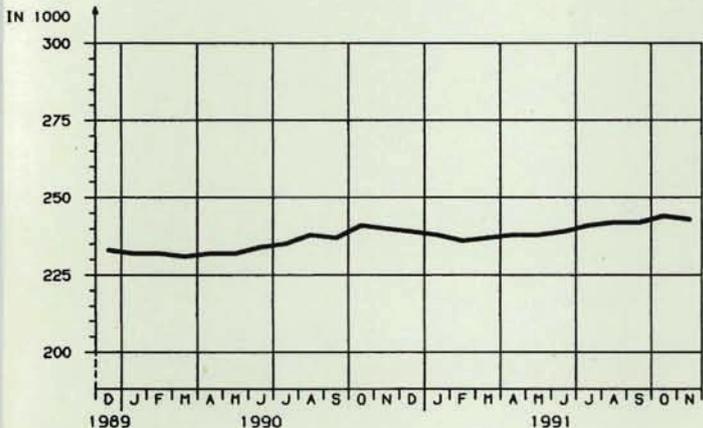
1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -

2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

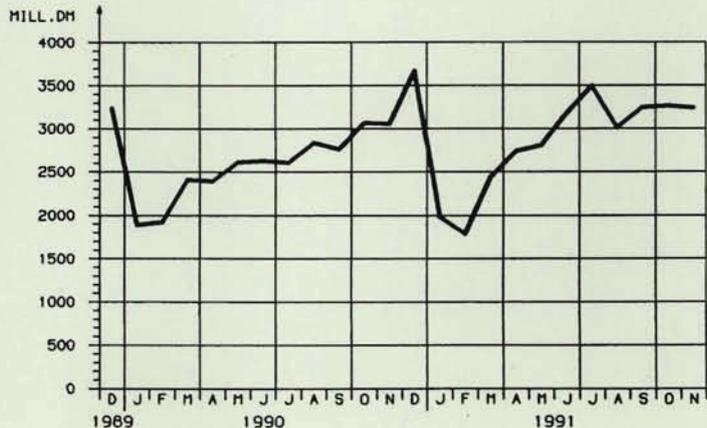
BAUHAUPTGEWERBE DEZEMBER 1989 BIS NOVEMBER 1991

(NACH DER TOTALERHEBUNG HOCHGERECHNET)

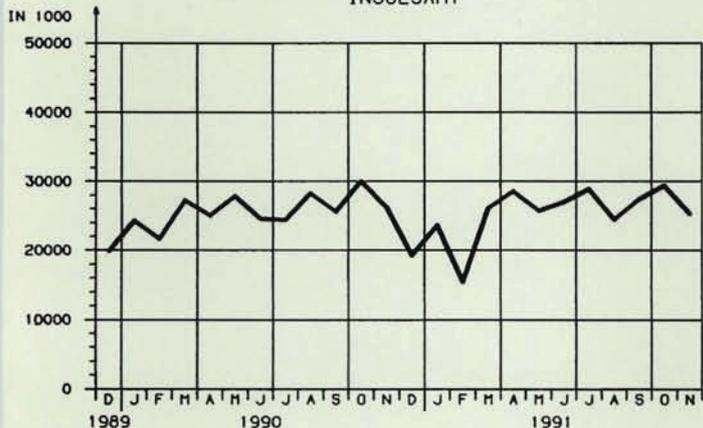
BESCHÄFTIGTE



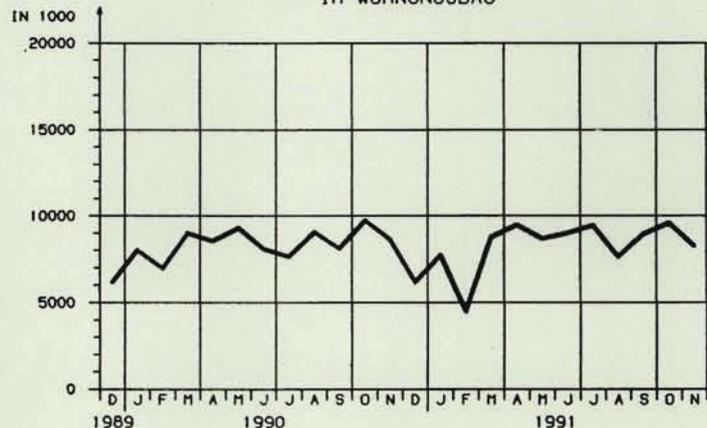
BAUGEWERBLICHER UMSATZ



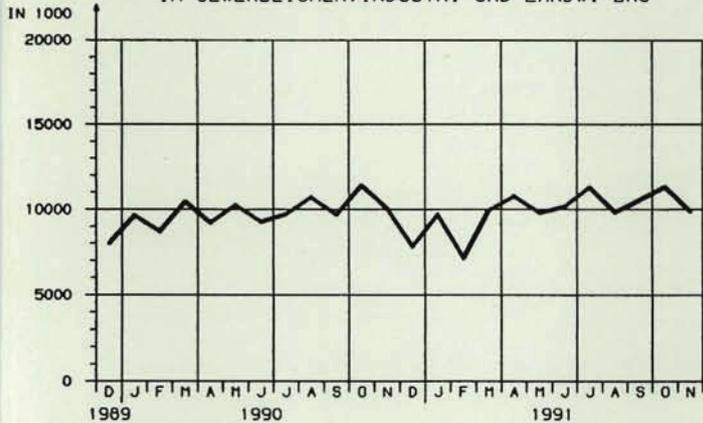
GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
INSGESAM



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM WOHNUNGSBAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM GEWERBLICHEN, INDUSTRI. UND LANDW. BAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM ÖFFENTLICHEN UND VERKEHRSBAU

